

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 27. Mai 1933

Nummer 97

## 43 Jahre GPD — jetzt zur KPD!

### „Erwiesen ist: GPD leistet Faschismus Vorschub“

Angesichts der neuen Verbrechen der GPD-Führer heizt sich die Massenaufrührerbewegung und der Marsch zur KPD immer stärker an. Der Berichterstatter der sozialdemokratischen Fraktion der Tagespost und der Rürnberger Vertreter des Berliner Vorwärts, Heinrich Heilmann, sind von der GPD zur KPD übergetreten. In Klauschal hat der Arbeiter Gottlieb Hoffmann, der 13 Jahre Mitglied der GPD war, diese Partei verlassen und sich in die Front der KPD eingereiht. In Riechütz trafen in einer öffentlichen Versammlung 25 Arbeiter zur Gründung einer neuen Ortsgruppe der KPD zusammen, darunter eine ganze Anzahl Reichsbannerleute und ein Angehöriger der GPD und des Reichsbanners. Die Reichsbannerarbeiter übertrugen dem kommunistischen Redner ihre Absichten und die Reichsbannermitgliedsbücher.

Eine eindeutige politische Abrechnung mit der Gesamtspolitik der GPD stellt die Erklärung des Arbeiters Hoffmann dar. In ihr heißt es:

„Die Zustimmung der GPD zur Weimarer Verfassung und dem Verbot der Gewerkschaften, ihre Zustimmung zum Bau des Reichsbanners B und ihre Bereitschaft zur Notverordnung, haben mich veranlaßt, der GPD den Rücken zu kehren. Es ist jetzt mehr als erwiesen, daß sie dem Faschismus Vorschub leistet, das Kapital unterstützt und die Arbeiterkämpfe zerschlägt. Aus diesem Grunde fordere ich die GPD-Mitglieder und Reichsbannerangehörigen auf, Schluß zu machen mit dieser Politik und sich einzureihen in die einzige Arbeiterpartei, in die KPD.“

Gottlieb Hoffmann, Mitglied der GPD, erklärt seinen Austritt u. a.:

„4 Jahre lang konnte ich durch meine berufliche Tätigkeit immer wieder die Kautskis der GPD-Führung bilden. Anzählige kommunistische Umwälzer, die die Grenze des Selbst im kapitalistischen Staat überschritten, ergeben mir, aneinandergeraten, ein Bild, dessen intime Kenntnis ich nur jedem GPD-Mitglied wünschen würde. Da läßt man sich von Margarines, Kautskis, Wartenberg, Kautskis und sonstigen Bourgeois keine sozialen „Grundzüge“ nach festem Tarif abkaufen, da bringt man sozialistisch eingestellte Parteimitglieder durch Verhaftung des Hungertrudens zum Ruin. Da steht die Monatsgehälter bis zu 1000 Mark und mehr ein. Da wird mit Generaldirektoren Kaffee getrunken, während Arbeiter im Streik liegen. Da werden Beamtenposten verteilt, Behörden von Amtmann bis zum Polizeipräsidenten werden umschwänzelt — ja, man könnte hier eine unendliche Kette des Betrugs in allen Einzelheiten aufzählen. Ihr proletarischen Genossen von der GPD, seht ihr nicht, daß eure Interessen grundverschieden sind von denen der schmerzenden Klassen? Erhebt euch gegen die Erhaltung der bestehenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Ihr aber, die ihr Arbeit und Brot wollt und kein Unrecht haben könnt an den bestehenden Zuständen, könnt dabei mithelfen. Deshalb finanziert durch eure Beitragszahlungen weiter die Klassenfeinde eurer wohlbestallten feisten Bürokratie, sondern organisiert euch in der Partei, wo für eure Interessen auch wirklich gekämpft wird! Das ist die kommunistische Partei Deutschlands!“

Dieser Appell wird tausendfachen Widerhall in den Reihen der besten proletarischen Elemente, die bisher noch der GPD angehört haben, finden. Die Abrechnung der Klassen mit der Politik der GPD ist die klare Antwort auf die neuen Betrugsbüchlein anlässlich des kommenden GPD-Parteitages. Sie zeigt den politischen Zerfall des sozialfaschistischen Einflusses und den

### Heute Beratung der neuen Hungerverordnung Sitzung der Brüning-Regierung

Berlin, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Heute tritt die Reichsregierung zusammen, um einen Bericht über den Verlauf der Hungerverordnung entgegenzunehmen und die Reife der deutschen Vertretung zur Zusammenkunft in Chequer zu beraten. Es wird heute wahrscheinlich mit der Beratung der neuen Hungerverordnung Brünings begonnen werden. Nachdem die Verordnung schon seit Wochen mit verschiedenen Vertrauensleuten der Diktatorregierung durchgelesen wurde und um ihrer letzten Stütze der Sozialdemokratie, die Durchführung ihres Parteitagcs zu erleichtern, wird die Regierung Brüning die Veröffentlichung ihrer Hungerverordnung auf die Tage nach dem Leipziger GPD-Parteitags hinauschieben.

Preis: 10 Pfennig (einschl. Post). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen besonderer Notwendigkeit kann die Ausgabe auch an anderen Tagen stattfinden.

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-11, Bergstraße 10 und 11. Telefon: 1720. Geschäftszeiten: Dresden: 18 Uhr bis 20 Uhr. Leipzig: 16-18 Uhr alle Erntestunden. München: 17-19 Uhr. Berlin: 16-18 Uhr alle Erntestunden. Sonstige: 16-18 Uhr alle Erntestunden.



### Löbe gibt das Stichwort

Kieler Teufel für Leipzig frisch aufgewärmt

Dresden, 27. Mai.

„Eine neue Front der Partei?“ — verheißungsvoll schillernd und dabei mit einem Fragezeichen — unter diesem Titel veröffentlicht jetzt die SPD-Fresse, gefeuert auch die Volkszeitung, einen Leitartikel des Herrn Reichstagsvorsitzenden Paul Löbe.

Herr Löbe hat wie jeder Faschenspieler einen Spezialtrick. Einmal, vor vier Jahren, hat er den Teufel schon in klassischer Weise vorgeführt. Es war auf dem Kieler Parteitag der SPD, 1927, als er mit „radikaler“ Geistes erklärte:

„Politisch und wirtschaftlich wird die nächste Zeit dem Kampf und nicht dem Bündnis (s. l. Koalitionspolitik) gehören, wenn die Arbeiterklasse ihre Position wieder erringen will. (Zusatz: Sehr richtig!) Es ist nötig, daß wir uns dem Kampf darauf einstellen.“

Der Teufel dieser „linken“ Phrasen Paul Löbes bestand darin, die rebellierenden sozialdemokratischen Arbeiter mit der Verlockung auf Kampf — „in nächster Zeit“ — also für später mal — einzulockern.

Der Parteivorstand und die offenkundigen rechten SPD-Führer begriffen in Kiel auch sofort, was Löbe bezweckte, und kurz nach ihm trat Seevering auf, greift sich zum Schein ein wenig ab und teilte dann mit: „Als ich neulich Löbe besuchte und mit ihm über die politischen Vorgänge im Reich und in Preußen sprach, waren wir beide einig, daß da ein bißchen angeknackelt werden konnte und wir haben uns verschoren, wenn wir im nächsten Herbst (1) wieder gesund in den Reichstag zurückkehren, mit der Fraktion zu überlegen, wie wir diese Opposition ein bißchen früher führen könnten.“ (Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Dieser nächste Herbst Seeverings ist inzwischen gekommen und vergangen und einige weitere Herbst dazwischen

### Nazi-Mordheke für Chemnitz

Blampe Rundschreiben-Fälschung als Auftakt / Zusammenschöße im Reiche

Dresden, 27. Mai.

Das lächerliche nationalsozialistische Blatt veröffentlicht an der Spitze in seiner gestrigen Nummer ein angebliches „Rundschreiben der kommunistischen Parteileitung“, das sich mit Gegenmaßnahmen der Arbeiter anlässlich des jährlichen Sonntagestages der NSDAP in Chemnitz befaßt. Dieses „Rundschreiben“ ist eine glatte Fälschung, die lediglich dazu dienen soll, die stillschweigenden Mordtaten bei offenkundigen Provokationen zu decken.

In diesem angeblichen „Rundschreiben“ der KPD heißt es:

„Liebe Freunde! Wir teilen Euch mit, daß der Aufmarsch ins Meißental am 11. Tage verschoben werden muß, da am selben Tage die Nazis einen Marsch nach Chemnitz im Landesmaßstab angekündigt haben.“

Unsere Aufgaben zum Nazitreffen in Chemnitz, das am 6. und 7. Juni stattfindet, sind folgende:

1. Vorbereitung des Landes- und der Arbeiterzweiges mit antinazistischer Literatur und den Hinweis, daß die gesamte Arbeiterklasse am 6. und 7. Juni gegen den Marsch der Faschisten mit der Wehrorganisation und der kommunistischen Partei demonstrieren.

Die Beendigung durch die Einheiten hat am 17. Mai einzuwickeln.

2. Unsere Arbeit am 6. und 7. Juni:

Alle Einheiten haben sofort Erörterungen anzustellen, wenn die Nazis im Orte abfahren. Die Arbeiterklasse ist zur Demonstration gegen die Nazis aufzurufen. Ebenfalls sind „Empfangsunternehmungen“ für die Nationalsozialisten zu organisieren. Die gesamte Organisation muß an diesem Tag mobilisiert sein bis zum letzten Mann.“

Unterzeichnet ist das Rundschreiben „Sauptropaganda-Leitung“. Damit ist aber auch der ganze Schwindel entlarvt. Abgesehen davon, daß in der revolutionären Arbeiterbewegung der Ausdruck „Liebe Freunde“ als offizielle Anrede in Briefen überhaupt nicht existiert, gibt es erst recht keine „Sauptropaganda-Leitung“ der KPD, wohl aber eine — der Nazis! Außerdem kennt die KPD nur eine „Agitation“, was das ist, kann ja die Redaktion des Naziblattes leicht durch die Halbeskammer im Reichsgesicht erfahren. Die Blampherie der Fälschung ist zu groß, um sie noch eingehender betrachten zu müssen.

Der Kommentator zu dieser Fälschung enthält aber die Abfälligkeit des Naziblattes. Die heftigste Arbeit wird im folgenden Wortausbezug benutzt:

„Es ist gut, daß wir nun über die bolschewistischen Mordtaten und Mordpläne unterrichtet sind. Wir werden uns da-

nach richten... Wir warnen Neugierige! Die Straße dient dem Verkehr... S. wir freuen uns auf die „Empfangsunternehmungen“ und die würdige Form der Vorbereitungen dieser Nazitreffen... aber hüte euch vor den Fälschern deutscher Arbeiter...“

Das ist nichts anderes als die offene Propagierung eines Bluthabes nach Stuttgarter Mäher. Die „Hände deutscher Arbeiter“ sollen wohl die Gummiknäuel und Karabiner der republikanischen „Polizeioffiziere“ sein, deren Rolle bei allen Naziprovokationen ja zur Genüge gekennzeichnet ist.

Diese neue Mordtrügung gilt jedoch nicht allein für Chemnitz. Auch in Dresden bereitet man eine blutige Provokation am 8. August vor. An diesem Tage soll der berühmte Hohensteinenproletant Anwoi im Jirkus Sarrapant auftreten.

Die Dresdner, die gesamte jährliche Arbeiterklasse wohl nach den Erfahrungen von Stuttgart, was hinter den Fälschungen der Nazis steht. Sie weiß, was auf dem Spiele steht, wenn sie nicht gerührt ist. Sie wird sich auch danach zu richten wissen!

### Neue diehische Nazibrutalitäten

Während der Feiertage kam es im ganzen Reiche zu schweren, blutigen Zusammenstößen durch unerhörte Naziprovokationen. In dem Arbeiterort Reichert in Braunschweig überfiel eine SA-Abteilung ein Arbeiterplätzchenvergnügen und schlug mit Eisenhaken, Messern und Totschlägern auf die Anwesenden ein. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Mädchen, wurden zum Teil schwer verletzt.

In Magdeburg bei Eitzin überfielen Stahlhelmer eine Arbeitergruppe, die von einem Treffen nach ihrem Wohnort zurückkehrte. 2 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die empörte Arbeiterbevölkerung verprügelte darauf die Stahlhelmbanden.

Auf der Insel Rügen waren bei Rostock provokierten die Nazis Zusammenstöße mit der Arbeiterklasse, wobei über 20 Personen verletzt wurden. Die Arbeiterbevölkerung über den nächsten Mordfall der Nazis sprach den Siegermeister, die SA-Abteilungen, die extra zu dieser Aktion nach der Insel gekommen waren, zum sofortigen Verlassen des Gebietes zu veranlassen.







# Ein Sieg des Sowjetnaphthas über Deterding

Der Madrider Korrespondent der „Trazenda“ berichtet, daß die Aufmerksamkeit ganz Spaniens in den letzten Tagen durch den mitternächtigen Kampf, den das spanisch-sowjetrussische Petroleumabkommen entzweit hatte, in Anspruch genommen war.

Die verschiedenartigsten Kreise und Gruppen, deren Interessen durch dieses Abkommen verletzt wurden, setzten alle ihre Kräfte ein, um die Nichtbeachtung des Abkommens durch den Ministerpräsidenten zu erreichen. Die rechte sowie die katholische Presse beschwor die Regierung, sich im letzten Moment zu beugen. Sämtliche Argumente über die „Sowjetpropaganda“ sowie das „Dumping“ und „Zwangszölle“ wurden ausgespielt. Die ausländischen Banken organisierten einen katastrophalen Sturm der Proteste, die auf einen beispiellos tiefen Kurs sank, und sie mobilisierten offen den Sturm der Währung mit dem Abschluß des Abkommens mit der Sowjetunion.

Der amerikanische Botschafter besuchte den Finanzminister zwecks Verhinderung der Beibehaltung des Abkommens. Die bestellten Kreise auf den Straßen und in den Restaurants diskutierten und polemisierten über die Folgen dieses Abkommens.

Eine große Sensation löste die Veröffentlichung der Kapitalbeschlüsse des früheren Königs aus, wodurch es sich erwies, daß die Machtüber Spaniens große Aktienbesitzer der Royal Dutch und der „Rio Tinto“ in Höhe von mehreren Millionen Pesetas waren, kurz, daß der spanische König ein bezahlter Agent und Strohmann der ausländischen Petroleumgesellschaften, die das Volk ausplündern, war.

Unter dem Druck der dreifachen Artillerie und der Empörung der Massen über das Vorgehen der anglo-amerikanischen Lieferanten und Spekulanten schloß die Regierung den Vertrag mit dem sowjetrussischen Petroleumabstand.

Durch das Abkommen wurde die Lieferung sowjetrussischen Petroleums an Spanien bis zum Ende 1934 festgesetzt. Das sowjetrussische Petroleumabstand mit der Hälfte des ganzen Verbrauchs Spaniens nach einem durchschnittlichen Wert von etwa 4 Millionen Dollar jährlich deckt. Dieses Abkommen ist ein schwerer Schlag für Deterding und für Standard Oil, welche dadurch vom spanischen Markt tatsächlich verdrängt werden.

## Tschangaischets Blutraub

U. S. Changhai, 26. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß in Tschangai am gestrigen Freitag 21 chinesische Kommunisten wegen des Versuchs, am 18. Mai in Tschangai Ursachen herbeizuführen, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind.

## Lappomark nach der Sowjetgrenze

Die finnischen Provokationen dauern an

Seinäjoki, 26. Mai. Trotz der Behauptungen der bürgerlichen Presse Finnlands über die angebliche Einstellung der sowjetfennischen Demonstrationen der tschischischen Organisationen an der Grenze, kann die Zeitung „Seinäjoki“ mitteilen, daß der Marsch der tschischischen Frontkämpfer nach den tschischischen Schären am 25. Mai stattfand. Der Marsch um 9 Uhr morgens in Wärsäky auf Automobilen in der Richtung der Petrograder Chaussee angetreten.

## Schwerer Wolkenbruch in Bukarest

Aus allen Teilen des Landes werden große Ueberschwemmungen und Wasserschäden gemeldet. Ueber Bukarest ging am Montag ein mehrstündiger wolkenbruchartiger Regen nieder. Dieser richtete in den Vorstädten erhebliche Ueberschwemmungen an. Hunderte von Häusern wurden unter Wasser gesetzt. Auf der Straße steht das Wasser stellenweise 40 Zentimeter hoch.

## Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

18. Fortsetzung

Tolle stand schmerzhaft auf, man sah, es wurde ihm nicht so leicht zu sprechen. „Kollegen, — kurz hat lang recht. Ich schlage vor, in der Belegschaft der Kollegen zusammenzutreten und eine Delegation zu wählen, die mit dem Polizeipräsidenten geht und einen letzten Protest von uns hindringt. Ich glaube bestimmt, Kollegen, daß es sich sprechen lassen wird, und glaub ich, daß es vielleicht was nützen wird.“

„Denkst du, Tolle?“

„Ich mach selber zu dein Vorschlag.“

Tolle drehte sich langsam zu dem jungen Kollegen um und antwortete ernst: „Doch... mach ich mich... ich will selber mitgehen... wenn ihr mir dazu bestimmt.“

Die Pfeife des Politikers gelte zum zweiten Mal (hart) und ungeduldig über den Hauptplatz.

„Man sagte — immer sagte — aller Proppen, der Arbeit macht sich weg.“

„Gut, Kollegen, sagt den anderen Bescheid. Bei Hesper allen werden zusammenkommen in die große Kasse“, sagte Kurt kurz und zog sich die alte Mütze, voll Betonstaub, über den Kopf. Er mußte, daß die Sache keinen praktischen Zweck haben würde, oder desto wichtiger war sie politisch. Der alte Tolle — ein anderer Kerl — sollte selber sehen, was da oben gespielt wurde.

Die 14 Jantnerstraße wurden ihm heute leichter, als er geachtet hatte. Wo er hinkam, sprach er kurz mit den Kollegen. Bis zum Hesper hatte der ganze Bau den „Bormärts“-Kittelf des Polizeipräsidenten gelesen.

In der Pause beschloß man einstimmig die Abendung einer Delegation der Belegschaft in das Polizeipräsidium. Gewählt wurden der alte Tolle, ein partischer Arbeiter und Kurt. Der Toller machte zwar ein veräufertes Gesicht, als sich die drei Kollegen auf eine Stunde bei ihm abmählten, aber was sollte er schon machen!

# Die Köpfe rollen in Indochina

Das Blutregiment der französischen Kolonialvögte — Die Guillotine ruffet nicht

Paris, 26. Mai. Die „Humanität“ vom 24. Mai schreibt:

„Den Nachrichten zufolge, die wir von unserer indochinesischen Bruderpartei und durch die indochinesische Presse erhalten haben, wurden im Jahre 1930 86 Todesurteile gegen indochinesische Arbeiter gefällt. Von diesen 86 Todesurteilen wurden 34 durch die Guillotine vollstreckt.“

Am 8. Mai 1930 rollten in Yen-Ban die ersten 4 Köpfe. Am 17. Juni fand das schreckliche Blutbad auf der Wiese von Yen-Ban statt, auf der die heilige Revolution den aufständischen Schützen das verdiente Denkmal errichten wird: 13 verurteilte Schützen belegen einer nach dem anderen die Guillotine. Am 23. November fanden 5 weitere Hinrichtungen in Phu-Tho statt.

Am 2. Januar 1931 eröffnete der mörderische französische Imperialismus das neue Jahr mit der Hinrichtung eines Aufständischen in Ph-Nh und eines anderen in Cam-Lu-ven.

Am 3. Januar folgte eine Hinrichtung in Kahi-Loc. Am 12. Februar enthauptete der indochinesische Scharfrichter einen Revolutionär in Hanoi. Am 13. Februar starben 4 Revolutionäre durch die Guillotine in Hai-Duong. Am 10. März war Hanoi wieder Zeuge von zwei weiteren Enthauptungen.

Dieser Blutsturz mußten zwei andere Hinrichtungen durch die Guillotine, die Anfang 1931 in Vinh stattfanden, hinzugefügt werden.

# Der revolutionäre Aufschwung in Polen

Wachsende Streikwelle — Massendemonstrationen — Landarbeiterkundgebungen

## Sieben Tote in Dombrowa

Warschau, 26. Mai. Wie jetzt bekannt wird, wurden in Dombrowa nicht vier, sondern sieben der demonstrierenden Bergarbeiter durch Polizeischüsse ermordet, außerdem fünfzehn verwundet. In allen Straßen des Dombrowa-Städtchens finden Massenversammlungen der Bergarbeiter statt, in denen der Generalstreik beschlossen wird.

In Jaworzno nahmen an einer Versammlung 3000 Arbeiter teil und es wurde von den Vertretern der Behörde ihnen erklärt, es werde an den Löhnen und den Arbeitsbedingungen nichts geändert. Der Streik in Jaworzno dauert fort.

Das Auto des Fabrikdirektors von Madach wurde von Arbeitern beschossen.

Warschau, 26. Mai. Die Presse bringt täglich Meldungen über die andauernde Welle von Streiks und Demonstrationen der Arbeiter und Erwerbslosen. Infolge „Mangels an Aufträgen“ sehen sich die Grubenbetriebe veranlaßt, in Ober-Schlesien 3000 Bergarbeiter zu entlassen, was sie bereits bekanntgegeben haben. Das größte Hüttenwerk „Waura“ mit 1200 Arbeitern stellt den Betrieb ein. Die größte Zündholzfabrik in der Nähe von Warschau schließt ab 1. Juni auf „unbestimmte Zeit“.

Die Kautschukfabrik „Grachfeld-Bistorius“ liegt still. In dieser Fabrik waren 500 Arbeiter beschäftigt.

In Braßk versammelten sich am 19. Mai 700 erwerbslose Landarbeiter und verlangten Arbeit. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete zahlreiche von ihnen.

In den Deutschpolen benachbarten Bezirken haben wiederholt Landarbeiterdemonstrationen stattgefunden in Verbindung mit dem Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland, wofür jährlich zehntausende polnische Landarbeiter gehen. Ueber 1000 Landarbeiter versammelten sich in Weßlun (an der deutschen Grenze). Dasselbe ereignete sich in Szersa, wofür an Stelle der verlangten 150 Arbeiter mehr als 1500 auf dem Arbeitsnachweis einstanden. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

Am 21. Mai fand in Warschau auf dem Platz Zelazna Krama ein großes Arbeitermeeting statt mit anschließender Demonstration. Die Arbeiter trugen Transparente mit Aufschriften wie: „Heraus mit den politischen Gefangenen! Nieder mit der tschischischen Diktatur! Es lebe Sowjetpolen!“

Der Demonstrationzug bewegte sich nach dem Stadtzentrum; heftige Polizei mit gezogenen Säbeln überfiel die Demonstranten und schlug mit Gummiknüppeln, Säbeln und Gewehrköpfen auf sie ein. Trotzdem wiederholten die Arbeiter ihre Demonstrationen; versuche, wurden aber jedesmal von der Polizei zerstreut.

# Wachsende Saatfläche in der Sowjetunion

Beschleunigte Durchführung der Ausfaat

Moskau, 26. Mai. Die in der ganzen Sowjetunion eingetretene günstige Witterung fördert die weitere erfolgreiche Durchführung des Frühjahrskampagne. Allein in den fünf Tagen vom 15. bis zum 20. Mai wurden über 20 Millionen Hektar befaat. Insgesamt wurden bis zum 20. Mai in der ganzen Union bereits 56 602 000 Hektar befaat, was die zu dieser Zeit im vergangenen Jahr befaete Saatfläche des Sommergetreides übersteigt, obwohl im vergangenen Jahr infolge der klimatischen Verhältnisse die Ausfaat drei Wochen früher begonnen hatte als in diesem Frühjahr.

Von den angegebenen Zahlen entfallen auf die Kollektivwirtschaften 37 351 000 Hektar, Sowjetgüter 5 616 000

# Wachsende Saatfläche in der Sowjetunion

Beschleunigte Durchführung der Ausfaat

Moskau, 26. Mai. Die in der ganzen Sowjetunion eingetretene günstige Witterung fördert die weitere erfolgreiche Durchführung des Frühjahrskampagne. Allein in den fünf Tagen vom 15. bis zum 20. Mai wurden über 20 Millionen Hektar befaat. Insgesamt wurden bis zum 20. Mai in der ganzen Union bereits 56 602 000 Hektar befaat, was die zu dieser Zeit im vergangenen Jahr befaete Saatfläche des Sommergetreides übersteigt, obwohl im vergangenen Jahr infolge der klimatischen Verhältnisse die Ausfaat drei Wochen früher begonnen hatte als in diesem Frühjahr.

Von den angegebenen Zahlen entfallen auf die Kollektivwirtschaften 37 351 000 Hektar, Sowjetgüter 5 616 000

## Warschauer Gemeindearbeiter streiken

Warschau, 26. Mai. Eine Generalversammlung der Delegierten der Gemeindearbeiter von Warschau lehnte für den 29. Mai einen eintägigen Proteststreik gegen eine 15prozentige Herabsetzung der ohnehin elenden Löhne an. Es wurde ein Streikkomitee gewählt. Die öffentliche Mitteilung gibt auch eine Herabsetzung der Pensionen bekannt.

„Polizeipräsident“ Anmeldeung Zimmer 209.

Tolle fühlte nach dem Papier in seiner Koststube, auf dem sie sauber und ordentlich die Protokollnotizen der Belegschaft aufgeschrieben hatten. — Er war auf sich selber während. Zum Donnerwetter... schließlich war der Polizeipräsident auch nur ein Parteigenosse von ihm, den die Arbeiter dazu gemacht hatten, was er jetzt war. Er würde einfach zu ihm reingehen und sagen: Guten Tag Genosse Präsident, hier wollen wir dir eine Resolution übergeben. Sehen Sie mal, Genosse, es wird Ihnen sicher daran liegen, zu wissen, wie ein sozialdemokratischer Arbeiter über ihren Entsatz denkt. So geht das wirklich nicht, Genosse Polizeipräsident...!

Er hatte schon ganz vergessen, daß er noch vor einer Stunde mächtig ausgespuht hatte vor diesem „Genossen.“

„Zimmer 209“ — sie klopfen an und öffneten die Tür. — Tolle wunderte sich, wie behaglich und hübsch das Vorzimmer des Präsidenten aussah. Er hatte sich das viel nüchterner und strenger gedacht, etwa wie die Wächstulden auf dem Polizeirevier, wo man sich bei einem Wohnungswechsel an- und abmelden mußte.

Hinter einem Schreibtisch am Fenster saß ein Herr, der ke etwas erschäut aufah.

„Bitte, Sie wünschen, meine Herren?“

Kurt hielt sich schüchtern etwas im Hintergrund. Hier sollte Tolle die Sache mal lieber selbst machen. Er hob den Mantel nach vorn.

„Wir wollen zu dem Herrn Polizeipräsidenten“, sagte Tolle fester und selbstbewußt. Der Herr hinter dem Schreibtisch machte ein höfliches Gesicht.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-  
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.



# Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISELAGE. PACKUNGEN 5,40 u. 1,20 RM

**Tischler- und Polster-Möbel Hesse**  
 Dresden-A. 1, Rosenstraße 45  
 (Nähe Ammonstraße)  
 Eig. Werkstätten / Teilzahlung / mit Verzinsung 10% Rab.

**Bauernschänke**  
 mit Museum  
 Kreuzstraße Nr. 11

**Margarine**  
 von Fettstoffs Werken ist die beste

**Schokoladen-Hering**  
 Kaffee-Groß-Rösterei / Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik / Alleiniger Hersteller der echten **Sanussa-Husten-Bonbons**  
 Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen immer frisch geröstet

**Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG**  
 gute Verpflegung  
 bill. Übernachtung  
 Bett 3.- RM.  
**JAKOBSGASSE 4**

**Schuh-Oestreich**  
 DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS  
 Lederauschnitt und sämtliche Bedarfsartikel preiswert  
**Alfred Hackel** Falkenstr. 10

**1861**  
 gegründet als Konsumverein in Görlitz  
**6% Rückvergütung**

Die bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für **Lebensmittel Feinkost / Weine Spirituosen / Tabakerzeugnisse / Kohlen**

**GÖRLITZER**

**Wettiner Bahnhof-Wirtschaft**  
**„TROIKA“**  
 Russische Gaststätte  
 Dresden, Altmarkt 3  
 Russ. Bedienung, Küche usw.  
 Russ. Konzert- und Jazzkapelle

**Die Vertriebs-Gesellschaft für Lebensmittel m. B. H.**  
 ist die Kampforganisation der Verbraucher für allseitigen Preisabbau im genossenschaftlichen Sinne  
**7% Rabatt**  
 in bei / Billige Kohlen- und Kartoffelversorgung / Schuhreparaturen usw. / Einkauf ohne Mitgliedschaft und Anzahlzahlung  
 Zahlreiche Verkaufsstellen in Dresden und Freiberg

**Residenz-Büffet und Konditorei**  
 Seestr. 7 / Filial: Wilschauer- und Wilschauerstr.

**Das echte Kulmbach Bierhaus**  
**Alt-Gaßmeyer**  
 die führende bay. Bierstube  
 Dresden, nur Schloßstraße 21  
 Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Eisbiere  
 Bes. N. Weiße

**Café Central am Altmarkt**  
 Größtes Zeitungs-Café Dresdens

**Hotel Canada**  
 Gültiger Hotel Wschl Prager Straße 56, Fernruf 25711 — Das vornehmste, ruhige Haus in bester Lage am Hauptbahnhof — Altmärkischer Komfort — Frachtkoffer Hostages  
**Internationales Haus für jedermann** — Der Zeit angepaßte niedrige Zimmerpreise — Keine Bedienung- und Trinkgelder — Realistischer Gaststube  
 Unter gleicher Leitung **Frucht- und Delikatessen-Haus** im Haus Hotel Canada — Beste Auswahl für Privats- und Reiseveranst. verteilbar und preiswerteste Einkaufsstätte — Fernruf 25966 — Fruchthaus Schloßstr. 21

**Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden**  
 Billige Hausgerichte  
 Mittagsgedecke von 1 Mark an  
 Tunnelschänke, das volkstümliche Speiselokal

**Zum Rheinländer**  
 Maternstraße 3, Telefon 23998  
 Arbeiter-verkehrslokal

**Expres-Automat Heidemühle**  
 Prager Str. 54, nächst Hauptbhf.  
 schönster Ausflugsort inmitten der Dresdener Heide / Selbstbedienung / Erfrischungstrank

**Amtshof** Sachsenplatz 2, Ruf 13732  
 Bier- und Speiselokal  
 Niedr. Preise / Syphonversand

**Restaurant Mühlhof**  
 Freiburger Platz 4  
 Arbeiterverkehrslokal

**Besucht das Rialto u. Central-Theater**

Wo ist stets reger internat. Verkehr?  
**Beim Vater Max im „Centner“**  
 Neue Gasse 25/26 • Telefon 14057  
 Speisen u. Getränke von bräunster Güte und zu niedrigen Preisen

**Künstler-Keller**  
 Bier- u. Speiselokal  
 bestens empfohlen  
 Grunaer, Ecke Albrechtstraße

Der schönste Garten im Zentrum  
**Stadt-Café am Zwinger**  
**Im Schloßpfeiler-Bräuhaus**  
 Schloßgasse 17  
 Speisen Sie gut und billig  
 Aufschau des Reichelbräu-Kulmbach

Leinen-, Baumwoll- und  
 Bettfedernhaus / Bettfedern-Reparatur  
**Demar Fröbner**  
 Freiburger Platz / Fernruf 27502  
 Begründet 1860 / Edel-Kaufhaus

**Hermann Gruber**  
 Annenstr. 14 / Annenstr. 9 / Rosenstr. 11  
**Schokoladen- und Zuckerwaren**  
 in detail  
 bekannt für billig und gut

**Hotel und Restaurant AMALIENHOF**  
 Amalienstraße 24 / Fernsprecher 15068  
 Im Zentrum gelegen, Straßenbahnen ab Hauptbahnhof 1, 5, 14, 16, ab Neustädter Bahnhof 17, empfiehlt seine bequ. eingericht. Fremdenzimmer, 2 T. fließ. Wasser, Küche und Keller bieten das Beste zu billigen Preisen

**Kranke Zähne — Kranker Körper!**  
 Kollisions-Untersuchung des Zahndruckes und Stellung, Schließen bei Abheilung von Zahndruck  
**Zahnpraxis Widig**  
 Zährtenstraße Nr. 10, (zwischen Götzers und Central-Theater)  
 Opernstr. 9-7, Sonntag 11-12 Uhr, Fernruf 29741

**Allerfeinste Tafelbutter**  
 zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Alfred Beger**  
 Große Brüdergasse 10 / Ruf: H. 27935

**Bärenschänke**  
 Wedergasse 27

**Photographische Großhandlung**  
**K. Hentschel, Schloßstr. 181**  
 Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung  
 Kein Laden, deshalb billige Preise

**Georg Raumann, Amalienstr. 11**  
 Wenn's keiner macht!

**WERKZEUGE**  
 für jedes Handwerk, für den Haushalt, Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Beschläge, Fein- und Gerüstgerätekunde Spezialität  
**E. HARNAPP**  
 Dresden-A., Kreuzstraße 1  
 Fernruf 11405 und 11362

**REICHSHALLEN**  
 Ziegelstraße 45  
 frühere spanische Bodega, tägl. großes Künstlerkonzert  
 Mittagstisch von 80 Pfennig an / ff. Weine und Biere

**Drogerie Max Rich. Hartig**  
 Rosenstraße 24  
 Filiale: Rosenstr. 47, Fernruf 15154

**OSWALD MÖBEL**  
 aller Art  
 Hauptlager Kautschukstr. 11, Ecke Pulitzstr. 20  
 Zahlungsrichtungen

**E. HARNAPP**  
 Dresden-A., Kreuzstraße 1  
 Fernruf 11405 und 11362  
 Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Kurt Lindner, Maternstr. 12**  
 gegenüber dem Arbeitsamt

**Sechser-Kneipe / Poppitz 13**  
 Arbeiterverkehrslokal  
**Krafft's bayr. Bierstuben**  
 Dresden-A., Johannstr. 11  
 Inh. M. Lehmann / Fernsprecher 14769  
 empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine gut gepflegte Biere  
 Tägl. Stimmungsmusik / Dreierkammer vorhanden

**HERREN- UND KNABENKLEIDUNG**  
**Eger & Sohn**  
 NUR IN DER JOHANNSTRASSE  
 Anzüge, Mäntel, Berufs- und Sportkleidung  
 Hofen von Nr. 3. — an  
**EMMERICH**  
 181 Or. Brüdergasse 181

**Wäsche / Betten / Decken**  
**Heckel & Gattermann**  
 Pillnitzer Straße  
 Bautzner Straße





## Heraus zum Großwerbetag

am 31. Mai 1931, 6 Uhr Schied, Frühling, Evening die Heimort.  
Stellen zum großen Bedarf:  
Spielmannszug 8 Uhr Friedrichsplatz;  
Proletarische Mäuler 6 Uhr Ebertplatz.

Die Mitglieder der Partei und der überpart. Organisationen helfen 8 Uhr in folgenden Kolonnen:

- Intensivortgebiet Friedrichsplatz: 8 Uhr Keit. Müller;
- Zentrum: 8 Uhr Keit. Stillschlag, Wettinerplatz;
- Völkau: 8 Uhr Keit. Bürgergarten;
- Wälschitz: 8 Uhr Keit. Güte Düsch, Kellnerthor, Ecke Kronenberger Straße;
- Königsbrunn: 8 Uhr Keit. Staudisch, Friedrichsplatz;
- Cotta: 8 Uhr Keit. Turnerheim, Hebbelstraße;
- Preibitz: 8 Uhr Keit. Galdhof, Preibitz.

Genossen, hängt Rahnen heraus, alle Mann an Bord, das Stummkammer der R.V. muß unter werden.

Während der Arbeit verunglückt. Ein beim Bau in der Oberreiter Straße beschaffter Bauarbeiter wurde während der Arbeit in einen 8 Meter tiefen Schacht. Er zog sich gefährliche Verletzungen im Hüftgürtel zu.

Gesundheitsaufsicht wurde am 1. April in ihrer Wohnung, Lützowstraße 21, eine 76 Jahre alte Witwe. Die Arbeiterüberwachungsbehörde wird informiert.

Ein weibliche Leiche aufgefunden. Im Dittzebege wurde eine weibliche Leiche aus der Erde geholt. Wahrscheinlich handelt es sich um die Leiche der Hausangestellten, die am vergangenen Mittwoch vom Lerchenauer in die Erde sprang.

### Der Nazis 3. Reich:

## Zwangsarbeit für minderbemittelte Studenten

(Studentenkorrespondenz 1126)

Die in der Studentenenschaft der Technischen Hochschule führenden Herren sind unzufrieden, daß sie die pflanzlichen Verbesserungen, die als Ersatz für Militärdienstpflicht gedacht sind, in der nächsten Kämpfbahn abhalten müssen, weil diese auch von nichtmilitärischen Kreisen bestritten werden. Sie wünschen schon seit Jahren eine eigene „reine studentische“ Kampfbahn auf dem Hochschulgelände. Staat und Stadt hätten Verständnis für diese berechtigten Forderungen und könnten der T.H. anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens vor zwei Jahren das Land und 100.000 Mark in bar. Jetzt, nachdem man von dieser so „dringenden“ Angelegenheit zwei Jahre lang nichts mehr gehört hatte, befaßt sich die Studentenenschaft auf Initiative der nationalsozialistischen Studenten damit, daß dieses Programm so schnell als möglich in Angriff genommen werden müßte. Das Ministerium erließ ein Ausschreiben zur Planung und Veranschlagung des Sportplatzes. Das gewünschte Angebot rechnete mit 120—130.000 Mark Baukosten. Es fehlen jetzt an dem Kapital, das unterdessen etwa 9000 Mark Jinsen getragen hatte, noch gegen 20.000 Mark. Der Vorstand der Studentenenschaft beschloß nun folgenden Plan aus: Alle Studierenden sollten zwangsweise zur Instandhaltung der Sportplatzbauarbeiten herangezogen werden, um auf diese Weise die Löhne für die Bauarbeiten von Teil einzusparen und dadurch die Baukosten zu senken. Dieser Plan wurde in wenigen Tagen durch alle erforderlichen Instanzen abgelehnt, um nach zu Beginn des Sommersemesters mit dem Bau beginnen zu können. Nachdem dieser Plan in der Kammerparlamentarischen Sitzung beschlossen wurde, legte man ihn der unvorbereiteten Studentenversammlung zur Stellungnahme vor. Durch das Eingreifen des Rektors, Prof. Bauer, der an den „Idealismus“ der deutschen studentischen Jugend appellierte und sich in demagogischer Weise gegen materialistische (er meinte marxistische) Strömungen wandte, wurde die inmanente Meinung der Versammlung zugunsten der Zwangsarbeit angenommen. Gegen die Stimmen der kommunistischen und sozialdemokratischen Studenten wurde der Kammerbeschluss angenommen und jeder Studierende somit verpflichtet, drei Tage Zwangsarbeit zu leisten. Studenten, die diese Arbeit verweigern, werden 1. im Hochschulblatt namentlich aufgeführt, 2. vor „Seine Majestät“ dem Herrn Rektor zur

Rechtfertigung geladen, 3. bei Aufrichterhaltung der Weigerung auf schwarzen Brett angeklagt und 4. werden ihnen sämtliche Vergünstigungen durch die Studentenenschaft, wie Kredit, Hilfsbücherei, verbilligter Bezug von Studienmaterial usw. entzogen. Eine Maßnahme, die sich besonders gegen die Rektoren zu richten, Studenten richtet. Trotzdem wagt der Herr Rektor zu behaupten, das keine „Zwangsarbeit“ betriebe. Die nationalsozialistischen Studenten waren sogar bei Ausarbeitung des Planes dabei, daß diese unehrliche Arbeit nur für diejenigen Studenten obligatorisch sein sollte, die in irgendeiner Weise von der Studentenchaft unterstützt werden. Aber ihr Gehirnsaure, Herr Prof. Bauer, Bauunternehmer, händlerischer Betrug, der evangelischen Landeskirche Thüringens, Rektor des Kampfbauwesens für die Erhaltung deutscher Kultur und — Kollege des an den Idealismus der Studenten appellierenden Herrn Rektor Prof. Bauer, soll sich nicht scheuen haben, mehrere Tausend Mark allein für den Sportplatzbau einzusetzen zu haben.

Die revolutionären Studenten wenden sich gegen diesen Plan der Zwangsarbeit, weil sie der Meinung sind, daß in einer Zeit, wo im Bauwesen 65 Prozent aller Arbeitnehmer arbeitslos sind, die Bauarbeiter in erster Linie den Arbeitslosen in Form von Arbeitslöhnen zugeführt werden müssen und nicht ausschließlich den Bauunternehmern für Materiallieferung. So das Geld nun einmal bestimmt ist, für den Sportplatzbau verwendet zu werden, müssen wir zumindest fordern:

1. Es ist ein neues Zivilschutzgesetz zu veranlassen. Die alten Angebots sind gegenstandslos geworden, weil inzwischen die Bauarbeiterlöhne gekürzt worden sind und außerdem spätere Angebote selbst bei den alten Löhnen die Kosten des Sportplatzbaues mit höchstens 100.000 Mark nur aufschlagen.
2. Wenn dennah die Kosten 100.000 Mark plus Zinsen übersteigen sollten, eine Anleihe aufzunehmen oder den Bau durch die produktive Erwerbslosenarbeit zu regulieren. Tariflöhne ausführen zu lassen, weil dann die Erwerbslosenversicherung einen Teil der Löhne dem Arbeitgeber vergütet und somit der fehlende Betrag gedeckt wird.

Wir sind uns klar darüber, daß diese Forderung nach Zwangsarbeit nicht zufällig gerade heute erhoben und durchgeführt werden kann, sondern daß es im Prinzip für das Durchbringen sozialistischer Gedanken im Bürgerium und ganz besonders unter der akademischen Jugend. Unter Kampf gilt deshalb nicht nur diesem Einzelfall, sondern allgemein mit der revolutionären Arbeiterenschaft dem gesamten Sozialismus. Alle antifaschistisch gekanteten Studenten müssen deshalb Schulter an Schulter gemeinsam mit den kommunistischen Studenten den Kampf gegen den Hochschulfaschismus führen.

## So werden Invalidenrentner um Rente geprellt!

Viele Arbeiter gehen, unbemerkt von der großen Öffentlichkeit, langsam zugrunde, bevor ihnen die verdiente Invalidenrente bewilligt wird, nur einzig deshalb, weil ärztliche Gutachten und Richter ihre Tätigkeit differenz vom reaktionären Standpunkt ausüben.

Das nachstehende Beispiel zeigt der gesamten Arbeiterschaft, wie die Sozialreaktion arbeitet.

Der 64 Jahre alte Arbeiter Gustav B. ... aus Kötzsch, nachdem er mehr als 40 Jahre im Betrieb gestanden, am Ende seiner Kräfte. 40 Jahre und mehr hat er seine Invalidenrente nicht gehabt und geschloß, daß, wenn er verkränkt und nicht mehr fähig ist zu arbeiten, er eine, wenn auch kärgliche, Rente erhalten.

Am Mai 1930 legt er Antrag stellen auf Gewährung von Invalidenrente.

Nach erfolgter Antragsstellung wird ihm mitgeteilt, daß er noch in der Lage sei, mittel schwere Arbeiten zu verrichten, noch mindestens 60 Prozent erwerbsfähig und infolgedessen nicht Anspruch im Sinne des Gesetzes hat. Mit anderen Worten: Arbeit nur, da halt noch nicht genug gekümmelt.

Der Internationale Bund, dem sich der alle Arbeiter angeschlossen, legt darauf beim Oberverwaltungsamt gegen die Landesversicherungsanstalt mit dem Ziel der Renteanspruch, Krankheitsmilderung, Beschäftigung, Aliment, Schutz im Beruf, Muskelwund am rechten Arm, rheumatische Beschwerden sind unter anderem die Beschwerden, die den Mann ins Bett bringen.

In dieser Zeit erhält der Dr. med. Th. Behnd, Dresden, Bescheid, vom Oberverwaltungsamt den Auftrag, ein Gutachten über B. ... zu erlassen.

Am 20. 10. 30 schreibt er in einem 3 Seiten langen Gutachten, nachdem er die vorstehenden Verden befragt hat, unter anderem folgendes:

... Wenn auch der Unterfuchte nicht mehr in der Lage ist, irgendwelche schwere körperliche Arbeit zu verrichten, so kann seine Gesamtvermögensminderung auch bei größtem Wohlwollen doch nicht höher als mit 50 Prozent bemessen werden, da er noch für jahrlang gehalten werden muß, mittlere und leichtere Arbeiten mit Unterbrechung zu verrichten im Stande ist. Sines, insbesondere dürfte er durchaus fähig sein, Hausdienst jedweder Art zu erledigen. Es dürfte hiernach der Bedingung der Invalidität nicht erfüllt sein.

In der Verhandlung, vor der Spruchkammer beantragt der Invalidenrentner des B. ... nochmals, ein Krankheitsgutachten beizugeben. Der Antrag wird vom Gericht abgelehnt, und am 27. Januar 1931 wird „im Namen des Volkes“ verkündet: Die Berufung wird zurückgewiesen. Der alte Prolet erhält keine Rente.

Der 20. 3. 1931 kann von Dr. B. ... und der Landesversicherungsanstalt als ein Tag des Erfolges bezeichnet werden; denn an diesem Tage hat der Arbeiter B. ... an Altersschwäche. Die Hoffnung, daß nach 4 Jahrzehnten ununterbrochener Arbeit ihm die alte Löhne ohne die allergeringsten Nachlassungen vergewahrt würden, hat sich nicht erfüllt. Erst sein Tod hat ihn und die Landesversicherungsanstalt von seiner Last befreit.

Der Internationale Bund organisiert gegen dieses Schicksal den Kampf. Unterstützt ihn dabei: Arbeiter-Richtlinien im Internationalen Bund der Opfer des Krieges, und der Arbeit! — Geschäftsstelle: Dresden, A. L. Brüderstraße 21, 2.

## Dauerprozeß — gegen Uralzef

### Milionienschieberprozeß in Dresden / Wo sitzen die Tschertwonzenfälscher?

Der dem Größten Schöffengericht bekannt am 28. Mai der Prozeß gegen den Reichsminister und russischen Emigranten Uralzef. Die Dauer des Prozesses ist auf 2-4 Wochen berechnet. Die Anklage lautet auf Betrug, Unterschlagung und Unterschlagung. Bei diesem Prozeß werden noch einmal alle jene Vorgänge aufgearbeitet, die zum Zusammenbruch der Kaffienbank führten. Interessant ist heute, wie sich die Jugenderbarmen ihres ehemaligen engen und vertauschten Kampfgesellen im Kampf gegen die Sozialreaktion enthielt. Die gesamte Jugenderbarmen- und Arbeiterpresse schreibt von dem Juden und Kaffienbanker Uralzef. Dabei war es gerade die unter Führung der Deutschnationalen stehende Kaffienbank, die diesen Sozialdemokraten machte. Diese Bank machte die Millionenerschätze Uralzef. Die Arbeiterpresse nimmt Uralzef in Schutz und verteidigt ihn als das Opfer der Betrugsaktion der Kaffienbank hinustellen. Uralzef soll der betrogene Betrüger sein. Der Mann, der Millionen durch seine Finger gehen ließ, der im Tschertwonzenfälscherprozeß, mit denen bekanntlich die Interventionen gegen die Sozialreaktion finanziert wurden, soll nur der Betrogene sein. Und scheint, daß hier nur von den weltlichen politischen Hintergründen abgelenkt werden soll. Die Werttätigen werden die Rechnung zu gegebener Zeit anmachen.

die sich gegen die werttätige Bevölkerung richten, angenommen worden. Während der Beratungen über den Reichsvertrag erklärte der Sozialdemokrat Schöpslin im Reichstag, er gehe „literarisch“ zehnmal mit Groener als einmal mit den Kommunisten!

Es wird die Rolle der linken SPD-Führer gezeigt, die die Aufgabe haben, ihre SPD-Mitglieder bei der Stange zu halten, indem sie ihnen die Illusion geben, als könnte durch Opposition die Politik der SPD geändert werden.

Preisermäßigung im Stadt. Gönzbad und bei den Stadt. Volksbädern. Mit Wirkung ab 1. Juni 1931 treten im Gönzbad folgende Änderungen ein: Der für Familienbäder bisher erhobene Zuschlag von 15 Pf. je Person fällt weg. Die Wannenbäder 1. Klasse werden von 1,20 auf 1 RM; die Wannenbäder 2. Klasse von 75 auf 60 Pf.; die Preise für russisch-römisch-russische Schwimmbäder von 3 auf 2,50 RM herabgesetzt. Die Bademische für Kurhüter und Kurbehandlungen wird konstant, auch gegenüber den Krankentafeln, nicht mehr berechnet. Es wird hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei Entnahme von mindestens 3 Bädern ein Rabatt von 10 Prozent gewährt wird. Die Preise für Wannen- und Schwimmbäder in den Stadt. Volksbädern werden ebenfalls mit Wirkung ab 1. Juni 1931 von 45 Pf. auf 35 Pf. herabgesetzt.

Viele Preise erscheinen uns allerdings noch reichlich hoch. Sie stehen noch lange nicht im Verhältnis zum Arbeiterverdienst. Das trifft insbesondere auch für die Bäder zu, die von der großen Masse der Werttätigen in Anspruch genommen werden müssen, das sind die Volksbäder. Sie werden nur von den Werttätigen in Anspruch genommen, die nicht in der Lage sind, Wohnung mit Bad zu besitzen. Aus ihrer Not wird Geld gemünzt. Auch ein Beispiel, wie dem Werttätigen die praktische Hygiene unmöglich gemacht wird.

### Werbekauf als Warenlager und Arbeitsraum

In Nr. 68 brachten wir unter dieser Überschrift eine Mitteilung über die Verhältnisse bei Roméo. Dazu teilte uns erstliche nunmehr persönlich mit, daß er dem jungen Mann, den er beschäftigt und der nichtig nicht vollwertig ist, nur 150 Mark bezahle, daß aber der Wert der Naturstoffe, die er ihm noch gewöhne, mindestens ebenso hoch sei wie der Lohn. Im übrigen will er den jungen Mann nicht eingesperrt haben. Es ist nur Zufall gewesen, daß derselbe während seiner Abwesenheit im Werkzeil eingesperrt worden sei. Des weiteren benutzt er den Werkzeil nicht als Lagerraum.

## Werktätige Jugend in Ketten

Darüber heute abend, 19,30 Uhr in „Stadt Meerane“, Elbgäßchen, und morgen Donnerstag, den 28. Mai, 19,30 Uhr im Restaurant Friebe, Torgauer, Ecke Bürgerstraße, ein Jungarbeiter / Reaktionen, Freie Aussprache SA) und Hitlerjugend sind eingeladen!

## Wo bleibt der zweite Mann?

24 Seiten, 10 Pf. Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin. Hier ist eine Materialsammlung der arbeitervindlichen Politik der SPD. Eine Reihe von kommunistischen Anträgen im Reichstag sind von den Sozialdemokraten abgelehnt, Anträge,

# 5

## Schlager für jedermann

Dea-Vollmilch-Schokolade  
100-g-Tafel ..... nur 20 Pf.

Skua-Schokolade  
Vollmilch extra  
100-g-Tafel ..... nur 25 Pf.

Skua-Schokolade  
Halbbitter  
100-g-Tafel ..... nur 25 Pf.

Schmelz-Schokolade  
fein herb, 60% Kakao  
250-g-Tafel ..... nur 55 Pf.

Standard-Pralinen-Mischung  
1/2 Pfund ..... nur 30 Pf.

Auf vorstehende billigen Preise gewähren wir noch Einkaufsgutscheine, die mit 6% Rückvergütung am Jahreschlusse in bar ausgezahlt werden.

**Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz**  
A.-G.  
Zweigniederlassung Dresden



# Ostschlesien

## Wo sitzen die Spalter?

(Arbeiterkorrespondenz 1095)

Ein sozialdemokratischer Arbeiter, dem die Einheitsliste des Kreisrats am 27. März lag und der als Delegierter an einer K. B. Konferenz teilgenommen hatte, erhielt folgendes Schreiben:

„Sozialdemokratisches Bezirkssekretariat für Ostschlesien.“

Herrn Dämmig, Krasnik 1. 3.

Herr Genosse! Der Bezirksrat der SPD Ostschlesien hat am 24. April 1933 mit dem Ausschussamtstag der Ortsgruppe Krasnik gegen Dich beschloffen, Dich aus dem Bezirksrat auszuschließen. Der Bezirksrat hat auf Grund von § 25, Absatz 8 des Parteigesetzes Deinen Ausschluss aus der Sozialdemokratischen Partei beschlossen. Der Bescheid lautet: Aus der Partei wird ausgeschlossen, wer einer anderen politischen Partei als Mitglied oder als finanziell unterstützt oder für sie oder gegen die Sozialdemokratische Partei wirkt. Du hast, wie von der Ortsgruppe nachgewiesen worden ist, einen Aufbruch der SPD unterlassen, die Ortsgruppe für eine kommunistische Versammlung bestellt und auch sonst Maßnahmen für die Kommunisten getroffen. Der Bezirksrat der SPD Ostschlesien kam deshalb einstimmig zu dem Beschlusse, Deinen Ausschluss aus der Sozialdemokratischen Partei zu verfügen.

Der Bezirksrat der SPD Ostschlesien, J. A. Arthur Kudiger.“

Es geht es ehelichen sozialdemokratischen Arbeitern, wenn sie es ernst mit der Befreiung ihrer Klasse meinen. Dieses Schreiben ist aber gleichzeitig ein mächtiges Dokument für den Schmelde, den die SPD-Konferenz mit der von ihr niedergelassenen „Einheit“ der Arbeiterklasse treibt.

# Der Rundfunk im Dienste der Werktätigen

## Rundfunkhörer des neuen Rußland

Von Michael Drupin, Dozent am Institut für Kunstgeschichte in Leningrad, Mitarbeiter der Leningrader Radiosentrale.

Vauprecher, überall Vauprecher, in allen Arbeitsräumen, auf allen öffentlichen Plätzen und Straßen, auf Märkten und in besetzten Bauernhäusern. Vauprecher in den Theaterhäusern, in großen Fabrikschiffen (s. S.) hat die Moskauer Elektrofabrik eine eigene Station mit 70 Vauprechern in den Werkstätten, in den Gebäuden der Werke und Sandkiste, in den Korridoren der Hochschulen.

Wer kennt die Zahl der gleichzeitigen Hörenden?

Wir können auch nicht angeben, wie groß die Zahl der Transmitter ist, da seit Juni 1930 keine Gebühren von Rundfunkhörern entrichtet werden. Für den täglichen Bedarf reicht allein Moskau von 6 Stationen jeden Tag nicht weniger als 40 Stunden in den Redaktionen, Kassen, Gefängnissen, Kaffeehäusern.

Die politische und kulturelle Tätigkeit des Rundfunks ist nur möglich durch die Mitarbeit der Hörer selbst. Für die Propaganda zur aktiven Mitarbeit ist eine „Gesellschaft der Freunde des Rundfunks“ (DWF) gegründet worden, die in jedem Betrieb, in Bauernhäusern ihre Abordnung hat. Aus ihrer Mitte wählen sie die Korrespondenten (die heißen Radiolot), welche Informationen über das Geschehen, Wertung der Sendungen in die „Zeitung“ des Rundfunks bringen.

Diese Zeitungen bringen allgemeine politische Artikel, Schilderungen über professionelle Angelegenheiten und Lebensfragen der verschiedenen Bevölkerungsschichten vor das Mikrophon, gerade darum sind diese lebendigen Darstellungen besonders wichtig.

Durch die Arbeit der Radiolote, der Rundfunkkorrespondenten, ist eine dauernde Verbindung mit den Rundfunkhörern selbst hergestellt.

Diese lassen es an Zustimmung oder Ablehnung nicht fehlen. Die zeitlichen Rundfunkzentren bekommen unzählige Briefe (in Ubersetzung mit dem Selbstkommunikator für das Volk- und Telegraphenwesen sind Briefe an den Rundfunk gebührenfrei).

# Freitaler Sozialdemokraten für Notverordnung

(Arbeiterkorrespondenz 1123)

Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung am 21. Mai verlangte die SPD-Fraktion, daß die für die nichtöffentliche Sitzung vorgeschriebenen Tagesordnungspunkte in der öffentlichen Sitzung behandelt werden. Wie nicht anders zu erwarten war, wird dieser Antrag von der SPD-Mehrheit abgelehnt, um nicht der Öffentlichkeit zu zeigen, wie mit den Steuererhöhungen der Stadt gewartet wird. Der sozialdemokratische Vorredner gestattete unterm Genossen nicht einmal die Begründung dieses Antrages und droht mit Werfentladung.

Als die Anträge der SPD-Fraktion in einer früheren Sitzung, was mit den vom Landtag vor Weihnachten 1930 für die Erwerblosen bewilligten 10 Millionen Mark gründen ist, erhalten die Stadtverordneten die Antwort, daß das Ministerium darauf keine Antwort erteilt hat, und mit dieser Antwort gibt sich die Stadtverordnetenmehrheit zufrieden.

Der weitere Laik der Rat erklären, daß es kein mögliches gegen habe, um eine Erwerbslosenversicherung in Freital zu verhindern.

So hand weiter der Antrag der SPD zur Beratung:

„Kollegium wolle beschließen: Den Erwerblosen und allen vom Amt für Arbeitsbeschaffung im Sommerhalbjahr unentgeltlich Sadelarten für das städtische Laif- und Schwimmbad zur Verfügung gestellt.“

Gleichzeitig liegt ein Antrag der SPD vor, der eine Verschiebung dieser Sadelarten um nur 30 Prozent vorschlägt. Der Stadtverordnete Tippler (SPD) war es, der in gemeinsamer Weise die Erwerblosen erhöhte, besonders die Lohnarbeiter. Er verlangte Ablehnung unseres Antrages. In Dresden macht auch die SPD gegen Lammam um die Hygiene-Ausstellung und

hier wird noch nicht mal die heigehende Kulturförderung von der SPD anerkannt. Unser Antrag wurde abgelehnt. Der SPD-Abtragsantrag angenommen.

Ein zweiter SPD-Antrag lautet:

„Kollegium wolle beschließen: Gegen die Polizeidiktatur, die durch die Verordnung der Reichsregierung vom 24. März d. J. in Deutschland eingeführt ist und durch welche die in der Reichsregierung garantierten Grundrechte des deutschen Volkes aufgehoben werden, erhebt die Stadtverordnetenversammlung scharfen Protest.“

Auf Antrag des Vorredners wurde zur Tagesordnung übergegangen. Gewiß, die Freitaler SPD hätte doch nicht gegen die Haltung der SPD-Reichsregierung protestieren können, die gegen die Aufhebung der Notverordnungen ist.

Dasselbe Theater wie bei der Erhebung der Bürgersteuer für 1930 wurde in dieser Sitzung eingeleitet, indem man die Bürgersteuer für 1931 ablehnte. Auch im Rat ist die Steuer abgelehnt worden, desgleichen die Erhebung eines Aufschlags von 150 Prozent zur Bürgersteuer. Von unserem Redner wurde ganz richtig die Hauptnummer der „Bürgerzeitung“ ausgetragt. Trotz der Ablehnung — nur die Bürgerzeitung können bezogen — wird auch in Freital die Bürgersteuer 1931, und zwar mit einem beträchtlichem Zuschlag von der Stadtverwaltung auf distanzlose Annahme erhoben werden. Der Vorredner verzögerte sich noch den traurigen Blick zu jagen, diese distanzlose Einführung der Bürgersteuer sei dann eben „höhere Gewalt“. Er lagte aber nicht, daß diese „höhere Gewalt“ eben die Notverordnung der Brüning-Regierung ist, die von der SPD geliebt wird.

# Bürokraten spalten die Genossenschaften

## Schwarzenberg aus dem Verband Sächsischer Konsumvereine ausgeschlossen Genosse Oranz mit Polizeigewalt aus der Verbandstagung hinausgeschmissen

Vom 16. bis 18. Mai tagte in Plauen der außerordentliche Verbandstag sächsischer Konsumvereine. Nach den mageren Beschlüssen der Verbandstagsarbeiten über die Entwicklung der Konsumvereine in Sachsen ging der beauftragte Verbandstagsleiter Böhm am 2. Verhandlungstag in der gemeindlichen Weise gegen den Konsumverein Schwarzenberg vor, der zur Verbandstagung gar nicht geladen war, weil die Bürokraten ohne Anwesenheit der Delegierten dieser Genossenschaft den Ausschluss Schwarzenbergs aus dem Verband Sächsischer Konsumvereine beschließen wollten. Die Schwarzenberger Delegation wurde trotz wiederholter Versuche zur Erfüllung mit den brutalsten Mitteln von der Tagung ferngehalten.

Der Verbandstagsleiter Böhm las eine Stunde lang eine wohl vorbereitete Rede gegen die Schwarzenberger Genossen ab, in der es von Verleumdungen und Verdrehungen sprach. Die sozialistischen Bürokraten drohten, um sich in ihrer Spaltertätigkeit nicht führen zu lassen, die Diskussion ab. Als Genosse Oranz all die Verleumdungen zurückweisen wollte und die Jerschrankearbeit der Genossenschaftsbündnisse anprangerte, tobten die Bürokraten wie besessenen. Mangel geistiger Argumente trief die Verleumdungen zur brutalen Gewalt und ließ den Genossen Oranz mit Polizeigewalt aus dem Saale schleppen. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Polizeivandale gab die letzte provokatorische Anrede des Genossen Oranz durch den verhassten Minister Reichner, der sich erdreiste dem Redner der Opposition zuzurufen: „Du Vammel!“ Charakteristisch für die Zusammenkunft der Leitung dieser Tagung ist es, daß Reichner nicht einmal einen Ordnungswort beim für seine Vandalen, aber dadurch belohnt wurde, indem man den Kongressisten mit Polizei hinaustrieb. Die oppositionellen Delegierten, von diesem unehrenhaften Vorgehen empört, verließen unter dem Gelächter der „Internationalen“ und unter Protesten die Tagung dieser sozialistischen Führer.

Die Hoffenbewahnten Arbeiter müssen gegen die Genossenschaftsbürokratie, gegen die Spalter der Konsumvereine den entscheidenden Kampf organisieren. Diese auf dem Rücken der Arbeiterklasse emporgestiegenen Elemente sind die Wesenheit des Nationalismus und müssen dem Proletariat überwinden werden. Der Herauswurf eines revolutionären Genossenschaftsleiters durch die Polizei im Verlauf der Bürokratie ist ein Symptom für den sozialistischen Kurs der sozialdemokratischen Leitung der Genossenschaft.

## Fahrraddiebstahl im Amtsgerichtsgebäude Pirna

Pirna, der im Amtsgerichtsgebäude zu tun haben, sind in wiederholten Fällen Fahrräder zum Diebstahl, elektrische Lampen usw. gekohlen worden.

Derartige Fälle ereignen sich erfahrungsgemäß nur oder in öffentlichen Gebäuden sehr häufig, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die Behörden zur Sicherung der Fahrräder, die eben heute noch öffentlichen Verkehrsmitteln mehr getrennt werden können, völlig ungenügende Vorkehrungen treffen. Aber man ist es ja auch in der letzten Zeit Republik, genau so wie

vor dem Kriege, gewohnt, daß die Behörde nicht für das Publikum, sondern dieses für die Behörde da ist.

## Zimmer wieder das Motorrad!

Am Montagsmorgen ist bei Deutschemors der Sächsischer Edelt aus Riesa mit seinem Motorrad gegen den Anhänger eines Postkraftwagens gefahren und hat sich dabei einen schweren Schädelbruch zugezogen, an dessen Folgen er tags darauf verstorben ist.

## „Bundestreue“ Sportler in Freiberg

# Gegen konterrevolutionäre Hezke der „Linke“

## Sportler-Spielmannszug lehnt Teilnahme an der Abramowitz-Verammlung ab

(Arbeiterkorrespondenz 1108)

Am Dienstag dem 19. Mai hatte die Freiburger SPD einen „großen Tag“. Besondere, der russische Menschewitz und Konterrevolutionär war es. Aus der ganzen Umgebung hatte die Freiburger SPD ihre „Elite“ zusammengeholt. Die auseinandergekauften Reichsbannertruppe war durch einen aus der Umgebung zusammengekauften Spielmannszug ersetzt worden. Selbst der Spielmannszug der Freiburger Sportler hatte es abgelehnt, sich in den Dienst dieser konterrevolutionären Aktion zu stellen. Abramowitz sprach über „Rana und Rußland retten“. Mit denberer Kollaboration, ein paar kurze witzige Worte auf den „komprozentierten Kapitalismus“ voraussetzend, geleitete er in laut wolkigen Rede gegen die Sowjetunion. Dieser erbärmliche Klammer, der mit den vertriebenen Kapitalisten, Fürsten und Großgrundbesitzern Rußlands verfallen hat, der dem russischen Kapitalismus eine ganze Herrschaftsperiode einräumen wollte, will sogar in der roten Arme mitgestimmt haben. Der russische Betriebsarbeiter lebt weit schlechter als der deutsche Erwerbslose. Die Bauern seien zu Lehnabhängigen in die Verbannung geschickt und erschollen worden. Er marste die deutschen Arbeiter, der Kapitalismus durch bolschewistische Annullation zu retten. Der sozialistische Aufbau, den er trotz aller Bemühungen nicht ablegen konnte, wurde, wenn er zur Forderung käme, im Blut unzähliger Menschenopfer zur Durchführung gebracht.

In dreizehntägiger Redezeit sprach Gen. Reichner die Dekrete dieses konterrevolutionären Agenten der Kapitalistenklasse. Abramowitz habe selbst den vor Jahren durch die russische Regierung zum russischen Reichsbannerführer ernannt. Er konnte ebensogut als Reichsbannerführer die Rolle spielen, wie er es im Dienste der Sozialdemokratie spielte.

Spezielle Redakteure verarbeiten diese Briefe und bringen sie Charakteristika heraus vor das Mikrophon.

Um die Hörer mit dem großen Sender des Rundfunks bekannt zu machen, gehören zu jedem großen Sender öffentliche Sitzungen, denen Konzerte und Diskurse stattfinden. Aber die große Mehrheit der Rundfunkhörer bleibt außerhalb dieser Versammlungen. Die wegen kommen Leiter und Mitarbeiter des Rundfunks in die großen Arbeitbetriebe selbst, um dort Redaktionsbetriebe zu geben. Es folgen Konzerte und aktuelle Informationen als Illustration zu diesen Berichten, und dann erst die Diskussionen, in deren Verlauf die Arbeiter oft scharfe Kritik an den Bedingungen des Senders üben. Diese Auseinandersetzungen an der Arbeitstätte der Hörer sind nicht nur für die Rundfunkhörer von größtem Interesse, sondern noch viel wichtiger sind sie für die Vortragenden selbst, welche dadurch in lebendiger Zusammenhang mit den Hörern kommen und aus dem Erlebnis der Hörerschaft viele Lehren ziehen können. Werden auf der einen Seite die Arbeiter so mit den Arbeiten des Rundfunks beauftragt gemacht, so werden sie andererseits auf dieser Teilnahme an den Sendungen herangezogen. Zweck ist ihre Mitarbeit alles das nur möglich.

Es wird das Mikrophon in den Arbeitsstätten aufgestellt. Solche Hörbilder mit entsprechender Verpackung (das machen die Arbeiter selbst) bringen ein klares Bild von der Betriebsarbeit der industriellen Front der Sowjetunion.

Als interessanter Besuch zur insondieren Kapazität der Wägen müssen die Liebertragungen aus Dnipropetrowsk (die ganze Elektrostation am Fluß Dnjestr in der Ukraine) im November 1930 erwähnt werden. Diese Montage einzelner Spielzeuge an ein anschauliches, in seinen Einzelheiten übermäßig genaues Bild des Aufbaus.

Einen Monat vorher begann die Vorbereitung zu einer Sendung. Es war ein besonders schwieriges Experiment, da der Wert auf die volle klangliche Wiedergabe sämtlicher Töne lag; der Klang der vielen tausend Arbeiter, des Schalles der Granitsteinen, des Klammers des Betons auf der Damm der Dnjestr und anderer Arbeiten — gefast wurde. Die Sendung war über den Sender von Charkow nach dem 1100 Kilometer entfernten Krasnodar geleitet worden. Sehr oft kommen die Arbeiter, auch die des hohen Landes selbst vor das Mikrophon, um Berichte über die Arbeit in ihren Betrieben zu geben. Demnach wird die Solidarität der russischen Arbeiter mit der Sowjetmacht nicht wenig gefördert.

Die Massen der Hörer wirken in den Konzertprogrammen mit. Arbeiterchöre kommen öfters vor das Mikrophon, neben vielen der Konzert bringen sie Chorwerke von Mussorgski, Glinski, Rachin u. a. zu Gehör. Jeder große Sender hat spezielle Arbeiterchöre, wo die Laien zur Funktionieren, zum dramatischen Funktionieren, zum Chören usw. ausgebildet werden. (Der Krasnodar Sender hat sogar ein Opernstudio für Arbeiter.)

Zum Schluß müssen wir noch erwähnen, daß die Sendungen der Öffentlichkeit zu einem sogenannten „Kommunistenpolitischen Rat des Rundfunks“ vereinigt sind. Zu ihrer Arbeit ist ein Ausschuss der Arbeiter über den Arbeitsplan der Sendung, die den letzter Stellung nehmen. Auch hier sind zur Heranbildung der Nachwuchsleute spezielle Lehrkurse für die Funktionäre und Redakteure eingerichtet worden.

Im Ausland ist der Rundfunk im wahren Sinne des Wortes eine Einrichtung, mit der sich die Werktätigen verbinden können. Der Rundfunk steht in der UdSSR voll im Dienst der Werktätigen.

## ... und in Deutschland?

Hier befindet sich der Rundfunk in der Hand der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie. Eine Reihe Rundfunkgesellschaften, denen der Rundfunk zum lohnenden Geschäft wird, tragen die reaktionärsten, im Interesse der Kapitalisten gelegenen Programme. Wenn nur die Arbeiter (die Wirtin sollte 8 Prozent für die Anhalter derjenigen die nötigen Tindenden abgeben, schon alles gemacht. Braucht die herrschende Klasse Geld zu Gehalt, will sie den Proleten, den Rentnern, Erwerbslosen usw. die Unterstützungen herantreiben, soll die Bourgeoisie die Geldlohnprogrammante geleitet werden, immer wird sie die herrschende Klasse in Deutschland des Rundfunks bedienen und durch diesen für die nötige Stimmung sorgen. In den Programmen der deutschen Rundfunkgesellschaften hat kein Arbeiter etwas zu sagen oder gar hineinzureden.

Diese kurzen Gegenüberstellungen zeigen, daß auch der Rundfunk im sozialistischen Staat im Dienst der Werktätigen ist.

## Aus der Ehe geborgen

In Volta wurde vom Rätevolk ein am 17. d. M. in die Ehe eines Leibes geflochtenen Hilfspfleger aus dem Militärhospital Sonnenstein geborgen.

## Nazi hegebt Selbstmord

Am Donnerstag hat sich der Sachhofsportler Schmidt in Berlin Selbstmord an der Wägen eines Güterzuges überfallen lassen und dabei den Tod gefunden. Schmidt, der als Soldat der Nazis galt, soll sich „Unstimmigkeiten“ haben machen lassen.

## Aus der Ehe gelandet

Am Dienstag wurde in Naumburg bei Zeitz die Leiche des fünfjährigen Angefallenen Höpner aus Dresden geborgen. Er bedarf noch der Auffklärung, ob ein Unfall oder Selbstmord die Frage kommt.

An Beispielen von bürgerlichen Berichterstattern, die gegenüber gemachten ihren Auftraggebern die Wahrheit über Sowjetrußland berichten müssen, und auf die selbst der „Linke“ Reichsbannerführer Strobel Bezug nahm, sowie auf Grund der Berichte der Arbeiterdelegation verlor Gen. Reichner das Augenmerk der Herren bürgerlichen Bürger Abramowitz. Gen. Reichner sprach während der Freiburger SPD-Größen am Präsidiumstisch, er erit während des Schlüsselmoments ihres Sowjetrußlandbesuchs auf. Der Redakteur Barthel sah verlor zu Abramowitz auf. Die sozialistische Reformbewegung Abramowitz' schien ihm den Lebensbedürfnis voll befriedigt zu haben. Der alte Abramowitz, der in keinen ersten Ausführungen die Verhältnisse des russischen Volkes auf die tiefste Stufe herabzudenken mußte dann juchend, daß sich das Lebensniveau der Arbeiter hat und die Streblichkeit selber sich in rüchlicher Linie bewegt. Schädlich war die er seine konterrevolutionäre Rolle in der Schädlicharbeit der russischen Menschewitz zu verweigern. In diesen Bemühungen enthielt er sich, daß er als sozialistischer Gruppe zu einem verschwindenden Häuflein zusammengekommen ist.

Abramowitz hat seinen Stützpunkt im Auftrag der Kapitalisten und zum Wohlgefallen der Kapitalisten mit Hilfe der Regierung von Waffeln gut gemacht. Nur hat seine ganze Tätigkeit die höchste Empörung unter den Arbeitern ausgelöst. Die Verammlung war für die SPD kein Erfolg. Sie hat sich nach dem deutlicher als konterrevolutionäre Herbe der Kapitalisten und des Nationalismus gezeigt. Die Tolerierung der Reichsbannerführung, die Konterrevolutionäre Herbe der Kapitalisten und die Führung an der sowjetischen Notverordnung in Verbindung mit Abramowitz' Sowjetrußland werden dem letzten SPD-Beitrag zur Erkenntnis bringen, daß sich nicht in der SPD



Gegen die Lohnraubpläne des Trustkapitals

# 4 750 000 rüsten zum Angriff!

**Tarifabläufe der nächsten Zeit / Laßt keine Verzettelung der Front zu / Rüstet in allen Betrieben zum Gegenangriff unter Führung der KGD / Mobilisiert Betriebe, Büros und Stempelstellen zum Einheitskongress am 13. und 14. Juni in Dresden**

Während der Sommermonate laufen 273 Lohnverträge für rund 4 600 000 Arbeiter in Deutschland, — die 150 000 jetzt in einer Lohnbewegung stehenden jährlichen Metallarbeiter nicht gerechnet — ab. Die Kapitalgewaltigen wollen den zweiten Turnus des Lohnraubes durchführen und sind bestrebt, wie bei dem Angriff der Schmetzfabriken auf die Hüttenarbeiter in Pulshagen-Melbich mit Schärfe betont wurde, das Lohnniveau um 20 bis 25 Prozent zu senken. So sollen den Arbeitsskannen in den Betrieben und Büros die Kassen der kapitalistischen Kräfte aufgebürdet werden.

Die wichtigsten Tarifabläufe sind:

Um 31. Mai: Metall Gießen; im Juni Metall Berlin, Brandenburg, Bielefeld, Elberfeld, Solingen; Kupperfabrik-Bergbau; Textil Württemberg; im Juli, Bergbau in Obers und Norddeutschland; Braunkohlen Rheinland, Metall Leipzig, Mitteldeutschland, Thüringen; Papierindustrie im Reich; Textil Thüringen; Metallindustrie im Reich; Gas, Wasser, Stromerzeugung; Holzindustrie in Rheinland-Westfalen; im August Kali-Bergbau, Textil, Eis- und Metallwaren, Berlin, Bielefeld, München, Gladbach, Aachen, Roda- und Südböhmen; Holzindustrie, Kopper, Heilbrunn, Braunschweig, Mecklenburg; im September Metall, Kopper, Württemberg, Böhmen; Holzindustrie, Schwarzwald, Brandenburg, Ostpreußen; Textil Schlesien; Schuhindustrie im Reich; Holzarbeiter Hamburg; im Oktober Textilindustrie; Chemie Hannover; Textil Baden, Wachen. Dazu kommen dann noch einige Tarife bis Februar 1932.

Die Unternehmer wissen natürlich genau, daß sie eine große Schlacht an der Front dieser gewaltigen Proletariermassen gegenüber wagen müssen. Sie sind bestrebt, stückweise die Arbeiter niederzuschlagen. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die jeweils im Kampf stehenden Arbeitermassen:

Abfahrtsstermin	Anzahl der Tarife	Arbeiterzahl
Juni 1931	51	854 000
Juli 1931	80	894 500
August 1931	87	863 500
September 1931	14	615 200
Oktober 1931	49	697 000
November 1931	11	181 100
Dezember 1931	28	202 900
Januar 1932	2	13 500
Februar 1932	32	552 100
	<b>273</b>	<b>4 605 800</b>

Dazu kommen die jetzt im Kampf stehenden 150 000 Metallarbeiter Schiens. So stehen rund 4 750 000 Proletarier in den nächsten Monaten im Kampf gegen den Lohnraub.

Siehe man mit den räuberischen Industriemagnaten eine solche „Reichenheute“ kumulus würden, daß sie mit zwei Mark wöchentlich Lohnzahlung „verliebten“ wären, so würde diese Kampagne eine Proletarierleistung für die Ausbeuterklasse um rund 500 Millionen bedeuten. Selbstverständlich werden sie bestrebt sein, weit mehr herauszuholen und rechnen mit der Unterstützung des reformistischen Bürotarifs. Wie in den bisherigen Lohnkämpfen, Berlin, Chemnitz, Straßenbahnen usw., werden die Reformisten versuchen, durch Mandate und Streikdruck alles daran zu setzen, den „Wirtschaftsrieden“ zu erhalten und die Sozialpartei wird, wie Dr. Wagner im Hotel Bristol, Dresden, den Ausbeutern gelobte, die Kapitalisten in ihrem Lohnraub unterstützen und beitreten. Die Streikführer werden durchzuführen damit die Volksmassen in Young-Deutschland nicht übergegriffen werden. So sollen die Schuldenverpflichtungen der Bourgeoisie an die Lohnräuber eingeleitet werden, wie Hitler bereits vor Monaten der Weltöffentlichkeit gegenüber in der amerikanischen Zeitschrift erklärte. In der Tat, die Bourgeoisie hat die modernste, besten Ausrüstung an ihren Seiten, Bestreben, die in der letzten Woche des Bestraums des Proletariats seit Jahren ungenutzte und die Massen dem Ausbeuterpod ans Meer treiben und gefüllte Frachten, die direkt von den Trustmagnaten finanziert werden um mit der Motorwaffe, mit organisiertem Terror die um die neuen Erzeugnisse kämpfen zu dezimieren, einzuschüchtern und so unter das Lohnraubloch zu zwingen im Dienste des Finanzkapitals. Dazu steht der Staatsapparat, die Schlichtungsstellen bereit, jedweden der Forderungen der Kapitalismagnaten zu entsprechen. Und der übrige Staatsapparat steht bereit gegen die sich mehrenden Arbeiter und Angestellten.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die bisher noch auf eine Wendung des Kurzes der SPD und somit der „Heilen“ Ge-

wertschaften mindestens zum SPD-Parteitag hoffen, werden bitter enttäuscht werden von Tarnoms Referat. Schon in dem Sitzgang der Bonzen zu Brüning und in allen lohnpolitischen Fragen der letzten Wochen und Monate, zeigt sich, daß die SPD noch wie vor an dem „wirtschafsdemokratischen“ Kurs zur Rettung des Trustkapitals aus der Krise festhält. Es gibt für die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen nur den von der SPD und der KGD aufgestellten Weg des Kampfes der Millionen kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter und Angestellten gegen den Lohnraubplan der Bourgeoisie. Nicht parlamentarischer Kuhhandel, nicht Verhandlungen der Sozial-

Bräutes, Scheffel, Bernhardt und Co mit den Ausbeutern, sondern Massenstreik der Arbeiter selbst unter fühner und entschlossener Führung allein ist das wirksamste Mittel gegen die Lohnraubpläne.

Das Proletariat ist nicht bereit, sich noch weiter ins Elend hinabdrücken zu lassen. Unter der Führung der KGD wird zum Gegenangriff gerüstet. Wenn die Bourgeoisie und ihre Anwälte versuchen, durch stöppelweise Durchführung des Lohnraubes die Arbeiter niederzurufen, so gibt die KGD die Lösung aus:

Macht alle Betriebe streikfrei! Einheitsliche Streikfront aller Arbeiter und Angestellten gegen den Lohnraub! Angriff der Millionenfront gegen die verbrecherische Kapitalistenbande und ihre sozial- und nationalsozialistischen Lakaien! Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub unter Führung der KGD!

### Eine Bürokratentagung

## Der 14. Kongress des ADGB einberufen

Es wird gemeldet: Der Vorstand des ADGB beruft zum Montag, den 31. August 1931, den 14. Gewerkschaftskongress nach Frankfurt a. M. ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Wahl der Kongressleitung und der Kommissionen; 2. Bericht des Bundesvorstandes; 3. Die Umwälzungen in der Wirtschaft und die 40-Stunden-Woche; 4. Leibeserliche und soziale Wirtschaft; 5. Entwicklung und Ausbau des Arbeiters; 6. Anträge zu den Bundesbeschlüssen; 7. Wahl des Bundesvorstandes; 8. Erledigung sonstiger Anträge. Der Kongress wird am Montag, den 31. August 1931, 9 Uhr eröffnet und bis Sonnabend, den 5. September tagen.

Die Gefühle und Gedanken, die die Millionen Mitglieder der deutschen Gewerkschaften jetzt beherrschen, werden auf diesem Kongress von launen der Delegierten ausgesprochen werden. Hat sich doch die Bürokratie der reformistischen Gewerkschaften durch eine klassische Probe von der Unfähigkeit zu lösen getraut. Der völlige Bankrott der „wirtschafsdemokratischen“ Politik, die auf dem Hamburger Kongress 1928 proklamiert wurde, wird die Bürokraten nicht hindern, diese Politik weiter fortzuführen. Sie werden

nach weitere Schritte auf dem Wege des Verderbens der deutschen Gewerkschaftsbewegung tun. Sie werden in Frankfurt versuchen, die feigen Gewerkschaftsorganisationen des deutschen Proletariats noch enger an den Karren der kapitalistischen Ausbeutung zu spannen. Sie werden versuchen, durch neue Illusionen, durch neue Versprechungen, die sie nie einhalten werden, den Ansturm der vorliegenden Massen aufzuhalten. Sie werden versuchen, der Kapitalistenklasse zu helfen, auf Kosten der weiteren Ausprellung des werktätigen Deutschlands der Krise Herr zu werden.

Um so mehr ist es die Aufgabe aller Klassenbewußten Kollegen, und zu allererst der KGD-Anhänger, ihre Aufrührungsarbeit unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zu vervielfachen. Der Frankfurter Kongress muß von den Klassenbewußten Gewerkschaftsmitgliedern zum Anlaß genommen werden, um die inner-gewerkschaftliche KGD-Arbeit zu verstärken.

Die Mobilisierungsarbeit der KGD zu dem ruten Gassenkongress am 13. und 14. Juni, muß ein bedeutender Schritt vorwärts zur Organisierung der Einheitsfront der Arbeitermassen und zur Mobilisierung dieser vorwärtsführenden Bürokraten werden.

### Reformistische Heuchler am Pranger

## SPD-Bonzen für Unterstützungsraub

### Knappschafsborsender Viktor begründet Befehligung der bergmännischen Pensionsversicherung / Massenmobilisierung durch die KGD in der roten Sozialoffensive

Im Rahmen der sozialreaktionären Offensive gegen das Proletariat, soll auch die Sonderversicherung der Bergarbeiter durch die Knappschafft befristet werden. Der frühere Minister Wolke hat in seinem Bericht am 14. April in der Bergbauzeitung, daß eine sich in absteigender Linie bewegende Wirtschaft wie der Bergbau solche Belastungen nicht tragen könne.

Dieser Unternehmungsfortschritt auf Befehligung der sozialen Sonderrechte der Bergarbeiter ist nunmehr auch der Knappschaftsvorstand in der Person seines Vorsitzenden Viktor beigestiegen. In einer vom Bergbauindustriearbeiterverband einberufenen, öffentlichen Knappschaftsversammlung in Hamburg am Sonntag, dem 10. Mai, in der Viktor als Knappschaftsvorsitzender im Auftrag des Bergbauindustriearbeiterverbandes sprach, sagte u. a. folgendes:

„Wir müssen uns entscheiden, ob wir noch die Pensionsversicherung beibehalten oder aber, ob wir die Renten in ihrer bisherigen Höhe weiter zahlen können.“

An einer anderen Stelle sagt er während seines Referats:

„Wenn die Invalidenversicherung verbessert wird, kann man nicht umhin, dem Gedanken der Abschaffung der Sonderrechte (1) der Bergarbeiter näher zu treten.“

Als Entschuldigung über den im vorigen Herbst durchgeführten Rentensraub von 15 Millionen Mark an den Knappschaftszentren sagte er:

„Ich gebe zu, daß durch die Rentenrückführung Renten entstanden sind, und daß die Bergarbeiter von den Renten nicht leben können. Es war bitter gewesen, aber wir mußten zu irgendeinem Mittel greifen.“

In einer anderen, vom Bergbauindustriearbeiterverband durchgeführten öffentlichen Knappschaftsversammlung, die einige Tage zuvor in Speckhäusel stattfand, führte Viktor zu diesem Punkt aus, daß die die Knappschafft beherrschenden reformistischen und christlichen Bergbauindustriearbeiterverbände mit der Rückführung dieser Renten um 15 Millionen Mark sich Sympathien (1) bei der Regierung erwerben wollten (1). Diese Rentenrückführung sei auf Verlangen Stegerwalds durchgeführt worden, der nach Fallung des Beschlusses dem Knappschaftsvorstande sagte, die Bergarbeiter seien nunmehr reif für die Selbstverwaltung.

Diese Ausführungen des Reformisten Viktor bestätigen unsere Behauptung, daß die SPD-Bonzen jeden, auch den infantilen Angriff der Trustmagnaten auf die Proletarier reformistischer, begründen und unterstützen. Reicht den Vertretern die Rolle vom Reich, Mobilisiert in der roten Sozialoffensive die Arbeiter und Angestellten in den Betrieben, Büros, an allen Stempelstellen gegen den drohenden Raubzug. Verstärkt die Kampfleitung und Massenwerbung für die KGD.

### Landarbeiterstreik in Ostpreußen

unter Führung des ERD

Auf dem mehrere tausend Morgen großen Gute Degehnen, Aresz Stallupönen, sind die Landarbeiter zur Unterstützung der rückständigen Löhne am Freitag in den Streik getreten. Der Streik steht unter Führung des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter. Nicht ein einziger Streikbrecher ist vorhanden.

Die Verträge des Junkers, Streikbrecher zu bestimmen, sind fehlerlos. Das Arbeitsamt hat die Vermittlung abgelehnt, weil es den Streik als berechtigt anerkennt. KGD-Kassierer! Achtung!

### Neun Wochen Textilstreik in Thalheim

Die 350 Mann starke Belegschaft der Baumwollfabrik D. Götner jun. steht nun bereits neun Wochen im Streik gegen einen 20 bis 25prozentigen Lohnabbau. Die gemeinsame Streikfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter ist unerschütterlich. Liebt praktische Solidarität! Setzt den im Kampf stehenden Textilproleten, indem ihr für ihre Unterstützung sorgt. Gebt an den Sammelstellen der KGD und KGD.

Streikleitung für Thalheim: Otto Götz, Tharand; bis Berlin mit Kassierer des Textils, KGD, Speckhäusel, Aresz, Kasse und Arbeiterklub: Rudolf Köhler, Tharand; bis Tharand: Karl Peter, Berlin; bis Tharand und Kasperow: Otto Wöhe, Berlin; bis Tharand: Wilhelm Schwanitz, Tharand; bis Tharand und Berlin: Theodor Heidegger, Berlin; bis Tharand: Günter Heidegger, Tharand.

## Lohnraub-Androhung bei M. & A. Zocher

Die Firma hat angekündigt, daß **überverdiente um 66 2/3 Prozent gekürzt werden**

Nachdem die Volkshausdruckerei den offiziellen Lohnabbau auf dem Gebiete der Zeitungslohne durchgeführt hat, ist die Buchdruckerei M. & A. Zocher, Dresden, vorgeht und hat das entsprechende Ankündigen an die Belegschaft geteilt, die über tarifmäßige Löhne um 66 2/3 Prozent sich kürzen zu lassen. Es kommt ja, wie wir bei Streikbeginn betonten, die Belegschaft der Volkshausdruckerei; was nur das Experimentierobjekt. Jetzt werden die anderen Firmen folgen. Schumann hat sich zwar rechtlich nicht über die Arbeiterstimme und die KGD, aber wie schon die Buchdruckerei und der gesamten graphischen Arbeiterlohn heute wieder: Ihr könnt nur durch einmütiges Auftreten in allen Betrieben und besonders in den großen Zeitungen den rechten Vorstoß der Druckereiarbeiter begegnen.

Die Kollegen von Zocher haben das Ankündigen abgelehnt. Graphische Arbeiter, aufgepaßt! Die Lohnräuber glauben ihre Stände für gekommen. Sorgt mit den Kollegen der KGD dafür, daß die Kollegenhaft im August kampfbereit ist! Schluß mit dem Lohnabbau! Her mit der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich!

### Gewerkschaftsbombe bringt Erwerbslosen in den Kerker

Vor dem Amtsgericht Chemnitz wurde am 3. Mai gegen den Fingerringträger W. A. verhandelt wegen „Beleidigung“ des 1. Vorsitzenden der Hausgewerkschaft. Der „Ankläger“ lag im Arrest. Vorsitzend zugrunde:

Am 27. Februar 1931 abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung der sozialistische Radikalen des ERD war die ausgefallene W. A. als Vertreter der KGD als Referent erschienen.

Ein Antrag aus der Versammlung, als 1. Punkt des Referats des Kollegen K. von der KGD zu behandeln, wurde gegen die Stimme des Referenten nicht angenommen.

Als der Vorsitzende demauf folgende dem Vertreter der KGD das Wort erteilte, verließ der anwesende 1. Vorsitzende des ERD, Schm., in hysterischer Schreikämpfe und er beschimpfte den Gen. K. unter anderem als „Gewerkschaftspolizist“, Gen. K. nannte darauf den Schm. „Streikbrecher“.

Die empörten Bauarbeiter ließen den 1. Vorsitzenden schließlich an die Luft und die Versammlung wurde ohne ihn zu Ende geführt.

Die ohnmächtige Wut des „Beleidigten“ suchte nach einem Ventil. Mit Ausfällen ist man im ERD sehr nicht mehr erscheidenden Umfang an. So erhob Sch. Klage gegen K.

So wird der Herr Vorsitzende sich in der Versammlung geäußert, so sitzend und anständig den ihm dem Klassen gerichte gegenüber. Die sonst „so klugen“ Vertreter der Arbeiter lösen sich gegen revolutionäre Arbeiter vor Gericht immer von einem Rechtsanwalt vertreten. Entweder aus Furcht vor ihrer Schwäche, oder, damit es recht teuer wird. Ihnen kostet es auf jeden Fall nichts, denn wenn sie verlieren, bezahlen es die Arbeiter durch ihre Beiträge, und verliert der Arbeiter in diesem Fall ein schon zwei Jahre erwerblosiger Kollege, so ist der „Siege“ desto erhebender.

Der Herr Amtsrichter konnte natürlich „nicht glauben“ daß die Gewerkschaften mit dem Streikbruch organisierten und sollte kein Urteil demgemäß. Der Angeklagte wird „im Namen des Volkes“ zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Herr Arbeitervertreter hatte durch seinen „Beleidigung“ demgegenüber: „Eine empfindliche Gefängnisstrafe!“ — Kommentar überflüssig!



# Rund um den Erdball

Die Schreckensbilanz der Pfingsttage

## Feiertagskatastrophen in aller Welt

4 Tote bei einem Motorbootsunglück auf dem Vierwaldstätter See — Tragischer Ausgang eines Gefangenenausflugs — 11 Personen in der Weichsel ertrunken — In der Elbe Mann und Frau ums Leben gekommen — 31 Tote in Frankreich — 4 Todesopfer bei einem Kraftwagenunglück in England

Auf dem Vierwaldstätter See wurde am Pfingstsonntag nachmittags ein mit sechs Personen besetztes Motorboot los und begann zu sinken. Alle Anwesenden stützten sich auf Wasser, wobei vier Personen ertranken. Die Passanten am Ufer hielten zunächst die Hilferufe der Sinkenden für einen Scherz. Erst später rüderten zwei Männer hinaus, und es gelang ihnen, drei von den Ertrunkenen zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren aber nur bei zweien von Erfolg.

Ein zweites Unglück ereignete sich in der Nähe von Brunnen bei Treib. Hier führte wegen des starken Wellenandrangs der Schiffe an der Dampferlandungsstelle zusammen 15 Personen fielen dabei ins Wasser. Da das Wasser an der Stelle nur etwa zwei Meter tief ist und Hilfe zahlreich zur Stelle war, so gelang es, sämtliche Personen zu retten.

2 Tote, 29 Verletzte bei einem Autounfall

Am ersten Pfingstfesttag unternahm der bürgerliche Männergesangsverein Hamburg mit einem Lokauto einen Ausflug. In der Nähe von Schkeßing kam der mit 31 Personen besetzte Wagen ins Schleudern, kurz um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Alle 31 Personen wurden verletzt, davon elf schwer. Zwei Schwerverletzte sind am zweiten Feiertag verstorben. Der Chauffeur, der anscheinend zu schnell gefahren ist, soll sich, als er die drohende Gefahr bemerkte, durch einen Sprung vom Wagen gerettet haben.

Weichselfähre sinkt . . .

Wie aus Krakau gemeldet wird, ereignete sich Stromabwärts von Krakau ein tragischer Unfall, dem 11 Menschenleben zum Opfer fielen. Zwischen Mielon und Tarno-

Marschiert zur Spartakiade . . .

Lohnabbau, Sozial- und Kulturreaktion  
Bahindern die sportliche Betätigung schon.  
Kämpft mit uns für Arbeit und Brot —  
Meldet euch zum Rot-Sport-Aufgebot,  
Marschiert zur Spartakiade!

Griechisches Munitionslager explodiert

4 Häuser in die Luft geschoßen — 2 Schwerverletzte, zahlreiche Leichtverletzte

Mitten, den 25. Mai. In Samona brach in einem Waffen-Depot ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erregten den Eindruck, als ob die Stadt unter schwerem Beschüßener lag. Vier Häuser flogen in die Luft, 150 wurden beschädigt.

Im Umkreis von 1000 Metern zerstörten Wüstliche Feuerstätten. Unter den Einwohnern brach eine milde Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei Schwere- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluste zu beklagen. In Drama lag ebenfalls ein Waffendepot mit zwei Nachbargebäuden in die Luft. Auch dort gab es mehrere Schwere- und Leichtverletzte.

Für eilige Reisende



Eine praktische Neuerung für Reisende hat jetzt die Reichspost eingeführt: Fahrkäse, die zum Typenlernen keine Zeit mehr haben, können den Inhalt ihrer Geschäftsbriefe auf ein Formular schreiben, das dann von einem Bahnbüroamen abgenommen und weitergegeben wird.

1929 wird die Ueberfahrt über die Weichsel mit einer Fähre demerksällig. Da der Andrang am zweiten Pfingsttag besonders stark war, nahm der Fährmann statt der vorgeschriebenen 20 Personen 32 mit. Als sich die Fähre einige Meter vom Ufer entfernt hatte, kenterte sie infolge der Ueberbelastung. Da die Weichsel an der Unglücksstelle besonders tief und das Ufer sehr steil ist, konnten elf Personen nicht gerettet werden. Ein jezt neun Leichen geborgen worden.

Zwergplanetarium in der Schule

Die kürzlich in Lübeck eröffnete Volksschule am Klosterhof enthält neben neuzeitlich gebauten Unterrichtsräumen auch ein Zwerg-Planetarium auf dem Dach des Mittelbaues, wo den Schülern die Grundbegriffe der Astronomie klargemacht werden.

Sowjetrußland baut das größte Kraftwerk der Welt

## Sowjet-Wasserkraftwerk „Wolgastroj“

Jahresleistung: 8 Milliarden Kilowattstunden — Arbeitsleistung: 120 Millionen Arbeitskräfte

Der „Deutschvolgadeutsche Presseklub“ meldet: Der Gedanke, an der Wolga, in der Nähe von Samara ein großes Wasserkraftwerk zu errichten, das sowohl der Industrie als der Wolgashiffahrt dienen würde, wurde bereits in der Jarenzeit angeregt. Doch erst der Sowjetregierung, also dem Kulturbegehrismus blieb es vorbehalten, die Verwirklichung dieses grandiosen Planes praktisch in Angriff zu nehmen.

Der Wolgastroj soll an der Strombiegung, die durch die steil abfallenden Sibilis-Berge gebildet wird, erbaut werden. Das Wasserkraftwerk, dessen Bau nach vorläufigen Berechnungen einen Rohenaufwand von 800 Millionen Rubel erfordern dürfte, wird mit seiner Jahresleistung von 8 Milliarden Kilowattstunden die Stromerzeugung sämtlicher japanischen und italienischen Kraftwerke im Jahre 1927 um ein vielfaches übersteigen.

Der Wolgastroj soll zahlreiche Großbetriebe der elektrochemischen und elektrometallurgischen Industrie speisen, der angrenzende der ausgiebigen Kalkstein-, Braunkohle-, Phosphatvor-

Beim Baden in der Elbe ertrunken

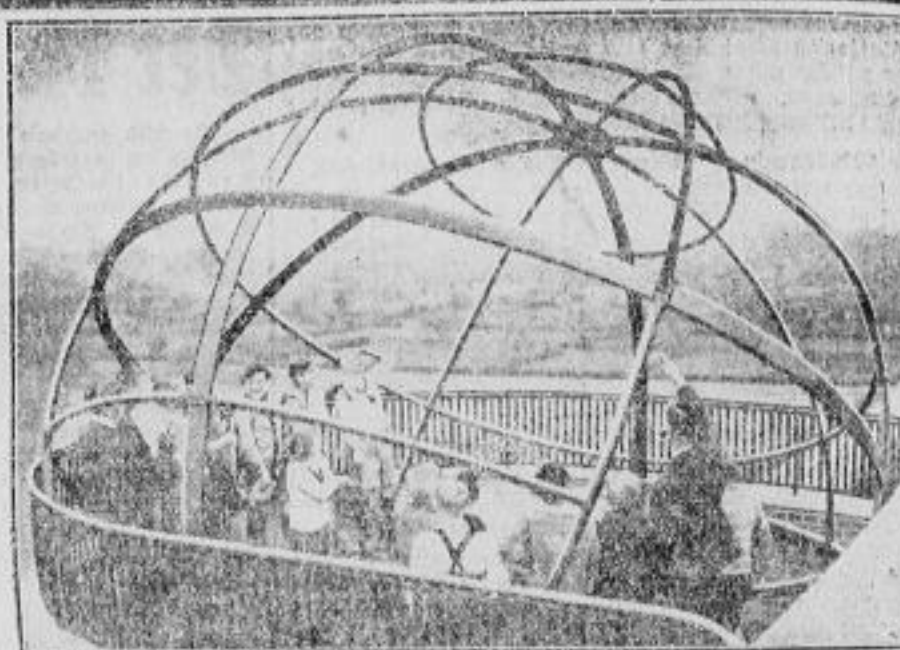
Am Sonntagnachmittag verunglückten beim Baden in der Elbe bei Ritten zwei Personen tödlich. Eine Frau war von dem starken Elbstrom erfaßt und mit fortgerissen worden. Ihr Mann wollte sie retten, geriet aber ebenfalls in die Strömung und ertrank ebenso wie seine Frau. Das dreijährige Kind mußte vom Ufer aus dem tragischen Schicksal seiner Eltern zusehen.

31 Todesopfer des Pfingstverkehrs in Frankreich

Paris, 26. Mai. Die Opfer des französischen Pfingstfestes werden mit 31 Toten und etwa 100 Verwundeten angegeben.

Kraftwagen vom Personenzug überfahren

In der Nacht zum Sonntag stieß ein Kraftwagen mit einer Eisenbahn bei Beddingham in der englischen Grafschaft Suffolk zusammen, wobei vier Personen getötet wurden. Der Kraftwagen fuhr in einer Eisenbahnfugeung in die herabgelassenen Schienen und wurde kurz darauf von einem Personenzug erfaßt, der ihn 100 Meter weit mitgeschleifte. Vier Personen wurden scharflich verstimmt, so daß ihre Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte.



Grubenmord in Südindien

60 Bergleute im brennenden Schacht — Bisher 10 Leichen geborgen

London, 25. Mai. Auf der Kolar-Goldmine in Madure im südlichen Indien brach ein Feuer aus, dem bisher zehn Menschen zum Opfer fielen. Da noch viele Arbeiter in der Grube eingeschlossen sind, befürchtet man, daß sich die Zahl der Toten noch wesentlich erhöhen wird.

Nach den zuletzt eintreffenden Meldungen konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden. Da noch 60 Mann vermißt werden, befürchtet man, daß mehr als zehn Personen den Tod gefunden haben. Bisher wurden zehn Leichen geborgen und 30 Personen lebend gerettet.

Rebellion in einer amerikanischen Zuchthauszelle

Zum zweiten Male seit Beginn des Jahres brach in dem Gefängnis von Wandalla eine Meuterei aus. Die Gefangenen steckten fünf Schließfächer in Brand. Erst nach einem erbitterten Kampf konnte das Aufsichtspersonal unter Anwendung der brutalsten Mittel der Lage Herr werden.

Eine Oase im Sturm vernichtet

Nach einer Meldung aus Tripolis hat eine gewaltige Sturmstarkböe, die dritte in diesem Jahre, Tripolitanen und Tunis beimgelacht. Die Oase Daburah hat der Orkan verdrückt, die 28 Bewohner sind im Sandsturm erstickt.

Japanischer Fischdampfer gefentert

23 Mann ertrunken

London, 25. Mai. Einer Meldung aus Tokio zufolge kenterte ein Fischdampfer im Sturm etwa 40 Meilen von Yokohama. Von der 31 Mann betragenden Besatzung ertranken 23, während die übrigen acht von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet wurden.

Einbrecherflucht im gestohlenen Flugzeug

Nach Meldungen aus Pontiac im amerikanischen Staat Michigan erbeuteten Einbrecher aus dem Staßfurt eine ein Bau 15 000 Dollar und flüchteten in einem bereits gestohlenen Flugzeug, das sie ebenfalls kurz vorher gestohlen hatten, über die kanadische Grenze. Sie mußten jedoch eine Verhandlung vornehmen und konnten später in Toronto (Ontario) verhaftet werden. Ein in eine Zeitung aus Pontiac eingeworfenes Paket mit Dollarkübeln, das sie in einem Hotel Hingehalten hatten, wurde ihnen zum Verhängnis.

Piccards Start in die Stratosphäre

Nach einer Meldung aus München wird berichtet, daß Piccard heute früh den Aufstieg in die Stratosphäre unternahm. Bei seinem letzten Versuch lehten, wie schon gemeldet, so starke Bodenvindwinde ein, daß der Ballon nicht den nötigen Auftrieb hatte, so daß der Versuch aufgegeben werden mußte. Piccard hofft diesmal auf das Gelingen des Aufstiegs.

Druckverlag: Richard Strauß, Berlin



# Resolution des Zentralkomitees der KPD.

## über die Beschlüsse des XI. Plenums des EK. der Kommunistischen Internationale

### I. Die Beschlüsse des XI. Plenums

Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat in seiner Tagung vom 14. und 15. Mai 1931 zu den Beschlüssen des XI. Plenums des EK. ausführlich Stellung genommen und stimmt diesen Beschlüssen vorbehaltlos und vorbehaltlos zu.

a) Das XI. Plenum des EK. lagte in einer Situation, die einerseits durch die schwere, umfassende und tiefgehende Weltwirtschaftskrise in nahezu allen kapitalistischen Ländern, andererseits durch den heftigen Vormarsch des Sozialismus in der Sowjetunion gekennzeichnet wird.

Der Gegensatz zwischen den zwei Weltsystemen des verfallenden Kapitalismus und des aufsteigenden Sozialismus ist zur entscheidenden Achse der Weltlage geworden.

In enger Verflechtung mit der sich auf dem Boden der Weltkrisis des kapitalistischen Systems entfaltenden industriellen Krise hat die dauernde Weltwirtschaftskrise, die auch in Deutschland besonders heftig wirkt, ihre zerstörende Wirkung fort. Millionen von selbständigen Kleinbauern, Farmern und Mittelbauern werden dem Ruin preisgegeben. In den kapitalistischen Ländern verschärfen sich die Klassengegensätze zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Die revolutionären Ereignisse, besonders in China, wie auch in Spanien, Indien und Indochina üben eine gewaltige revolutionäre Wirkung im Weltmaßstab aus.

Seit den letzten Tagungen der Komintern, dem X. Plenum 1929 und dem Erweiterten Präsidium 1930, hat

### der revolutionäre Aufschwung

die Reihe von wichtigen Veränderungen in der Bilanz der revolutionären Entwicklung zugunsten des Weltproletariats und der Weltrevolution gegolten. Die wichtigsten unter den Bedingungen des revolutionären Aufschwungs sind:

1. Die Sowjetunion ist — mit der unaufhaltsamen Bewältigung des X. Jahresplans in vier Jahren — in die Periode des Sozialismus eingetreten.
2. Die chinesische Sowjetmacht behauptet sich, gestützt auf die chinesische Volksarmee und verteidigt und erweitert ihr Territorium gegen die Offensiv des Weltimperialismus und des internationalen imperialistischen Bourgeoisie. In Indochina erfolgt die nationale Revolution unter Führung der Kommunisten und Sowjets über den französischen Imperialismus.
3. In Deutschland beschleunigt sich der revolutionäre Aufschwung der Arbeiterklasse. Die Kommunistische Partei Deutschlands hat die Rolle des Nationalsozialismus allgemein zum Stehen gebracht, was nicht ausreicht, daß sie noch hier und dort Baherfolge erzielt. Die Partei ist in die Reihen der nationalsozialistischen Gesellschaft eingedrungen, hat zugleich einen tiefen Einbruch in die Front der sozialdemokratischen Anhänger geschafft, was bedeutende Erfolge in der Erfüllung der Aufgabe der Eroberung der proletarischen Mehrheit und hat auch erste größere Erfolge auf dem Lande und unter dem bürgerlichen Mittelstand erzielt.
4. In Spanien haben die Arbeiter und Bauern die Bourbonenmonarchie und damit die baskische feudalistisch-faschistische Diktatur gestürzt. Es beginnen die ersten Kämpfe zwischen dem revolutionären Proletariat unter kommunistischer Führung und der Bourgeoisie, die gemeinsam mit der Sozialdemokratie und der Militärkaste die Revolution im Norte zu erlösen versucht.
5. Die indische Revolution entfaltet sich immer wichtiger gegen den britischen Imperialismus und gegen den Verrat der Gandhibewegung.

b) In Wechselwirkung mit dem revolutionären Aufschwung vollzieht sich im Weltmaßstab auf dem Boden der Krise und der schweren Erschütterungen der kapitalistischen Herrschaft ein außerordentliches Wachstum der politischen Reaktion der Bourgeoisie bei der Verteidigung ihrer bedrohten Klassenherrschaft gegen das revolutionäre Proletariat und die Weltkrisis. In der gegenwärtigen Periode geht die Bourgeoisie dazu über, immer härter

### faschistische Herrschaftsmethoden

anzuwenden. Doch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die faschistische Diktatur unter allen Umständen und in allen Ländern zwangsläufig die einzige Form der kapitalistischen Herrschaft werden müsse. Die faschistische Diktatur stellt keineswegs einen prinzipiellen Gegensatz zur bürgerlichen Demokratie dar, unter der auch die Diktatur des Finanzkapitals durchgeführt wird. Im Übergang von den demokratischen zu faschistischen Herrschaftsmethoden drückt sich vielmehr lediglich

### ein Wandel in den Formen,

der organischer Hebergang von der verschleierten und verdeckten zur offenen und unverschleierte, nicht eine Veränderung des Klasseninhalts aus.

In Deutschland versucht die SPD, als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie,

### die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, das Kabinett Brüning

als das „kleinere Übel“ gegenüber einer Regierung hin zu stellen, um dadurch den faschistischen Charakter der Herrschaftsmethoden der Brüningregierung zu vertuschen. Hier würde die Tendenz einer liberalen Gegenüberstellung von Faschismus und bürgerlicher Demokratie als prinzipiell gegensätzlicher Systeme in besonderem Maße, eine Unterfütterung des sozial-

demokratischen Beitrags der Arbeitermassen und eine Abschwächung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur bedeuten.

Eine besonders raffinierte Rolle im sozialdemokratischen Klassenkampf spielen gegenwärtig wieder die „linken“ Sozialdemokraten. Um die gegen die Klassenvertäterische Politik der SPD. empörten und sich von ihr loslösenden Massen bei dieser Partei zu halten, führen sie eine demagogische Opposition ohne jede politische Konsequenz. Zum Beispiel, sie stimmen gegen den Panzerkreuzer, während sie aber sonst fast jeden sozialdemokratischen Beitrag und Verrat an den wertvollen Massen aktiv mitmachen.

c) Der revolutionäre Aufschwung stellt seinen gradlinigen und eindeutigen Fortschritt dar, sondern vollzieht sich in komplizierten Widersprüchen, im ständigen Ringen zwischen den Klassenkräften der Bourgeoisie und des Proletariats.

Jede schematische „Einteilung“ des revolutionären Aufschwungs in besondere „Stufen“, jede etwaige Tendenz, eine besondere Stufe der „politischen Krise“ vor der revolutionären Krise zu lokalisieren, deren Ablauf erst abgewartet werden müsse, bevor man von einer revolutionären Krise sprechen könne, — würde einen Verzicht auf die lebendige marxistische Analyse des revolutionären Aufschwungs und ihre Erhellung durch sozialistische Formeln darstellen. Ein solcher Mißbrauch des Ausdrucks politische Krise, wie er in einzelnen kommunistischen Parteien unterliegt, stellt zugleich ein gewisses Zurückweichen vor den Aufgaben dar, die der Partei in der Richtung der Beschleunigung und Ausweitung der revolutionären Krise zu machen.

In Deutschland vollzieht sich zur Zeit eine

### Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise

Sie äußert sich, wie die Thesen des Plenums feststellen:

... in einem Wachstum der revolutionären Kräfte des Proletariats (Wachstum der Kommunistischen Partei um 50 Prozent, Wachstum der revolutionären Massenorganisationen); in der einseitigen Untergrabung der Massenbasis der Sozialdemokratie; in der Entfestigung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur; in der Zurückdrängung der sozialistischen Bewegung auf Grund des Programms der sozialen und nationalen Befreiung der wertvollen Massen; in der Gewinnung neuer Schichten der Ausgebeuteten für die proletarische Revolution unter der Führung der Sowjetunion; in der zunehmenden Unfähigkeit der herrschenden Klassen, die von politischen Umgruppierungen der Bourgeoisie begleitet ist; in dem Wachstum der Unzufriedenheit der breiten Massen gegen das Joch des Versailles Systems und des Youngplans. Der erfolgreiche Kampf gegen den Faschismus erfordert in Deutschland eine rechtzeitige Entlastung der Brüningregierung als Reaktion der Durchbrechung der faschistischen Diktatur. Die sozialistische Krise in Deutschland führt zu einer außerordentlichen Verschärfung der Klassenkämpfe und zu wachsenden politischen Erfolge, was die Steigerung der Voraussetzungen einer revolutionären Krise beschleunigt.

Die Aufgabe der Partei ist es, durch die von ihr geführten Kampfaktionen der Massen diesen Fortschritt im Rahmen der objektiven Bedingungen zu fördern und sein Tempo zu beschleunigen.

Für alle kommunistischen Parteien steht heute die Aufgabe, die Kämpfe des Proletariats und aller Werttätigen selbständig vorzubereiten, auszuführen und zu führen. Mit Recht stellte das XI. Plenum fest, daß für viele Parteien ein Zurückbleiben hinter dem revolutionären Aufschwung zu verzeichnen ist. Das Plenum des EK. der KPD. konstatiert, daß auch unsere Partei trotz ihrer politischen und organisatorischen

## II. Die wichtigsten Aufgaben der KPD.

a) Die deutsche Bourgeoisie macht, gestützt auf die Sozialdemokratie als wichtigste Stütze, den ersten Versuch, die Tributlasten des räuberischen Youngplans und die verheerenden Auswirkungen der Krise ausschließlich auf die Massen des Proletariats und der wertvollen abzuwälzen und den Widerstand dieser Massen durch brutale Gewaltmethoden und den Raub aller politischen Rechte zu brechen. Angesichts dieses

### systematischen Ausplünderungs- und Unterdrückungsfeldzuges der herrschenden Klasse

ermächtigt der Partei die zentrale Aufgabe, an allen Fronten den Massenkampf Millionen wertvoller Massen zur Verteidigung ihrer sozialen Interessen und ihrer politischen und kulturellen Forderungen in den Kämpfen zu führen, die Abwehraktionen und Tageskämpfe der Massen zu entwickeln und zusammenzufassen. Die Partei muß dem Kapitalismus und der Hungeroffensive der Bourgeoisie die

### wirksame Gegenoffensive des Proletariats und aller Werttätigen

entgegenstellen. Alle Einzelkämpfe und Einzelaktionen gilt es, aufs Stärkste zu fördern und in die umfassende Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit einmünden zu lassen. In der Entfaltung der Volksaktion erlangen die Einzelaktionen und -kämpfe immer größere politische Bedeutung, wobei der politische Massenstreik zu einer immer bedeutenderen Waffe im Klassenkampf wird.

b) Dieser Kurs auf die Volksaktion gegen die Hungeraktion aller Volksfeinde hat die Erfüllung bestimmter entscheidender Anforderungen unserer Massenarbeit

erfolgreiche nicht voll die Möglichkeiten des revolutionären Aufschwungs ausgeschöpft hat.

d) Im Gefolge der Krise und des revolutionären Aufschwungs verschärfen sich alle imperialistischen Tendenzen der Bourgeoisie.

### Die Kriegsrüstungen

werden ungeheuerlich gesteigert. Die Konflikte der imperialistischen Mächte untereinander nehmen heftigere Formen an, wobei nach wie vor der Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England den wichtigsten Knotenpunkt der imperialistischen Widersprüche bildet.

Gleichzeitig wächst vor allem die Hauptgefahr des kontinentalen imperialistischen Interventionskrieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion, je größer die Erfolge des sozialistischen Aufbaus werden, zu unerhörter Schärfe.

Die deutsche Bourgeoisie will ihre imperialistischen Bestrebungen im Rahmen der durch den verlorenen Weltkrieg dem deutschen Imperialismus gegebenen Möglichkeiten betreiben, wobei sie versucht, die Fesseln des Versailles Systems zu lockern, um Konsequenzen zu erreichen. Diesem Zweck dient ihr Bestreben in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion. Dem sich hieraus ergebenden Widerstand der Siegermächte versucht die deutsche Bourgeoisie zu begegnen durch weitgehende Konzessionen in der verschärften Einreichung in die Antikominternfront.

### Die Verteidigung der Sowjetunion gegen den Weltimperialismus

ist eine der wichtigsten zentralen Aufgaben für alle kommunistischen Sektionen. Diese bedeutsame Aufgabe kann nur erfüllt werden durch den unerbittlichen Kampf zum Sturz der eigenen Bourgeoisie. Der Kampf des Proletariats gegen die imperialistischen Kriegshetze kann zwar die drohende Gefahr des Krieges nicht abwenden, solange er nicht zum Sturz des kapitalistischen Systems führt, wohl aber die Kampagne für den friedlichen sozialistischen Aufbau der Sowjetunion verlängern und günstigeren Voraussetzungen für eine Umwandlung des künftigen imperialistischen Krieges in die proletarische Revolution schaffen. Aus diesem Grunde muß die Partei die wertvollen Massen gegen die imperialistische Kriegsgefahr mobilisieren und in systematischer Vorbereitung

### den Antikriegstag am 1. August

zu einem Massenstreik gegen den Imperialismus und seine Lahnen gestalten.

Für die KPD., die ihren revolutionären Kampf in einem den imperialistischen der Versailles Siegermächte unterjochten und ausgeplünderter Lande zu führen hat, steht besonders dringlich das Problem des internationalen revolutionären Kampfbündnisses.

Der revolutionäre Freiheitskampf des deutschen Proletariats ist kein Problem der deutschen Kommunisten allein, sondern ein internationales Problem. Das XI. Plenum des EK. hat besonders nachdrücklich diese internationale Projektion des revolutionären Kampfes in Deutschland unterstrichen und die kommunistischen Parteien Frankreichs, Englands, Polens, Italiens und Belgiens auf ihre Pflicht einer offenen Verteidigung des sozialen und nationalen Freiheitskampfes der Arbeiter und Werttätigen Deutschlands hingewiesen. Für die KPD. steht die Aufgabe, im Kampf für ihr Freiheitsprogramm, gemäß den Beschlüssen des X. Plenums des EK., das Banner des proletarischen Internationalismus zu entrollen und die enge Verbindung mit den Arbeitern der Nachbarländer, sowie vor allem mit dem Proletariat der Sowjetunion, durchzuführen.

### im Kampfe um die Eroberung der Mehrheit des Proletariats

und die Herstellung der proletarischen Hegemonie unter stärkster Einbeziehung der wertvollen Massen zur Voraussetzung. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende dringlichste Aufgaben:

1. Wirkliche Mobilisierung der ganzen Arbeiterklasse gegen die neue Offensive der Unternehmer auf die Löhne und Arbeitsbedingungen. Dazu rascher und fester Aufbau der KPD. einschließlich der roten Einheitsverbände zu umfassenden gemeinschaftlichen Massenorganisationen des Proletariats. Als unerlässliche Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben eine inhaltlich gesteigerte, intensive systematische und andauernde Oppositionsarbeit in den reformistischen, christlichen Arbeiter-, Angehörigen- und Beamtenverbänden, um die Massen der fast 7 Millionen in diesen gemeinschaftlichen Organisierten für die revolutionäre Einheitsfront zu gewinnen. Die bisherigen unverzehrlichen Schwächen auf diesem Gebiete unserer Massenarbeit haben zu einem großen Tempoerfolg geführt. Diese Versäumnisse sind mit ein Hemmnis für die erfolgreiche Durchbrechung von Wirtschaftskämpfen. Die systematische Vertiefung der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften ist aufs engste verbunden mit der aufsteigenden politischen und organisatorischen Arbeit der KPD.

2. Stärkster Kurs auf die Gewerkschaften, Schaffung und Politisierung der Betriebszellen, Aufbau des revolutionären Betriebskomitees, Belebung der politischen Tätigkeit der roten Betriebsräte, Schaffung und Aktivierung von Betriebsgruppen der KPD., Ein-



